



Andrew Murray

**Gehorsam –
das Geheimnis des
Glaubenden**

BRUNNQUELL

Andrew Murray

Gehorsam – das Geheimnis des Glaubenden

Andrew Murray

Gehorsam — das Geheimnis des Glaubenden



Brunnenquell-Verlag
der Bibel- und Missions-Stiftung
7430 Metzingen

© 1982

by Bethany House Publishers, 6820 Auto Club Road,
Minneapolis MN 55438 U.S.A.

Originaltitel: The Believer's Secret of Obedience

by Andrew Murray

Übersetzung: Jutta Suthau

© der deutschen Ausgabe 1984

by Brunnen-Verlag der Bibel- und Missions-Stiftung Metzingen

Alle Rechte vorbehalten

Umschlaggestaltung: Heinz Giebeler, Metzingen

Titelbild: Willi Rauch, Michelstadt

Fotosatz: Typographie Helmut Paul, Vaihingen (Enz)

Gesamtherstellung: Ebner Ulm

Printed in Germany

ISBN 3-7656-0252-3

Der Autor

ANDREW MURRAY wurde 1828 in Südafrika geboren. Nachdem er in Schottland und Holland seine Ausbildung erhalten hatte, ging er nach Südafrika zurück und verbrachte dort viele Jahre als Pastor und Missionar. Er war ein standhafter Verteidiger des biblischen Christentums. Durch seine vielen erbaulichen Bücher ist er sehr bekannt geworden.

Inhalt

1. Gehorsam und sein Rang in der Heiligen Schrift ..	9
2. Der Gehorsam Christi	20
3. Das Geheimnis wahren Gehorsams	32
4. Die Morgenwache im Leben des Gehorsams	43
5. Der Zugang zu einem Leben in vollem Gehorsam	53
6. Der Gehorsam des Glaubens	64
7. Die Schule des Gehorsams	75
8. Gehorsam gegenüber dem letzten Gebot	86

Vorwort

Durch geschichtliche und gesellschaftliche Entwicklungen ist der Begriff des Gehorsams in unserer Kultur mittlerweile recht unbeliebt geworden. In der vorliegenden Betrachtung geht es jedoch nicht um Gehorsam im zwischenmenschlichen Bereich, sondern um Gehorsam in der Beziehung des glaubenden Menschen zu seinem Herrn. Der lebendige Gott ist weder ein willkürlich befehlender Gewaltherrscher, noch ein uns gleichgestellter Diskussionspartner, dem wir ebenbürtig sein könnten. Er ist der Allmächtige und Allwissende, der das Universum in der Hand hält, und dessen Gedanken soviel höher sind als unsere Gedanken, soviel der Himmel höher ist als die Erde – gäbe es etwas Klügeres, als den Willen des Allerhöchsten zu tun? Er ist der, der aus Liebe zu uns das wertvolle Leben seines einzigen Sohnes geopfert hat – gäbe es eine angemessenere Reaktion darauf, als aus Liebe von ganzem Herzen all seine Wünsche zu erfüllen? Unser himmlischer Vater lädt uns dazu ein, auf seine Stimme zu *hören* und ihr zu *gehören*.

Wir sollten hinter Andrew Murrays Gedanken zum Gehorsam nicht etwa einen moralisch-gesetzlich erhobenen Zeigefinger sehen, sondern die liebevoll nach uns ausgestreckten Hände Gottes, die uns zu ihm ziehen wollen. Ich wünsche Ihnen von Herzen, daß Sie durch dieses Buch ebenso bereichert, ermutigt und geistlich gestärkt werden, wie ich das bei der Arbeit daran erfahren habe.

Die Übersetzerin

Gehorsam und sein Rang in der Heiligen Schrift

Beim Studium einer Schriftstelle oder einer Wahrheit des christlichen Lebens ist es hilfreich, die Rolle, die sie in der Schrift spielt, zu untersuchen. Indem wir feststellen, wo, wie oft und in welchem Zusammenhang sie vorkommt, können wir sowohl ihr jeweiliges Gewicht, als auch ihre Bedeutung für das Ganze der Offenbarung verstehen. Als Einstieg in das Studium über Gehorsam möchte ich dir zeigen, wo man in Gottes Wort nachforscht, um die den Gehorsam betreffende Absicht Gottes zu finden.

Nehmen wir zuerst die Schrift als Ganzes. Wir beginnen mit dem Paradies. In Genesis (1. Mose) 2, 16 lesen wir: „Und Gott der Herr gebot dem Menschen und sprach . . .“ Und später (3, 11): „Hast du nicht gegessen von dem Baum, von dem *ich dir gebot*, du solltest nicht davon essen?“ Beachte, Gehorsam gegen das Gebot ist die Tugend des Paradieses. Sie ist die einzige Bedingung dafür, daß der Mensch dort wohnen darf, das einzige, das sein Schöpfer von ihm verlangt. Nichts wird über Glaube, Demut oder Liebe gesagt, denn: Gehorsam schließt alles ein.

Gerade so absolut vorrangig wie Gottes Anspruch und Autorität, ist auch die Forderung nach Gehorsam – die *eine* Sache, die das Geschick des Menschen entscheiden sollte. Gehorchen ist das einzige, was vom Menschen verlangt wird.

Gehen wir nun vom Anfang der Bibel zu ihrem letzten Kapitel. Hier lesen wir (Offenbarung 22, 14): „Selig sind, die *seine Gebote halten*, auf daß sie teilhaben dürfen an dem Baum des Lebens.“ Wir haben den gleichen Gedanken,

wenn wir von den Nachkommen der Frau lesen (Offenbarung 12, 17), „die da *Gottes Gebote halten* und haben das Zeugnis Jesu“; und von der Geduld der Heiligen (14, 12), „*die da halten die Gebote Gottes* und den Glauben an Jesus.“ Vom Anfang bis zum Ende, vom verlorenen Paradies bis zum wiedergewonnenen Paradies, ist das Gesetz unveränderlich – es ist nur der Gehorsam, der Zutritt zum Baum des Lebens und zum Wohlwollen Gottes verschafft.

Wie wurde nun der Umschwung vom Ungehorsam am Anfang, der den Weg zum Baum des Lebens verschloß, zum Gehorsam am Ende, der den Zugang zu ihm wiedergewann, bewirkt? Wenden wir uns dem zu, was auf halbem Wege zwischen Anfang und Ende steht – dem Kreuz Christi. Lesen wir Römer 5, 19: „... so werden auch durch *eines Gehorsam* viele zu Gerechten“; oder Philipper 2, 8 und 9 a: „Er erniedrigte sich selbst und *ward gehorsam* bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz. *Darum* hat ihn auch Gott erhöht ...“; oder Hebräer 5, 8 f.: „So hat er ... doch ... Gehorsam gelernt, und ist geworden allen, die ihm gehorsam sind, der Urheber ihres ewigen Heils“. In diesen Versen sehen wir, wie das gesamte Erlösungswerk Christi darin besteht, den Gehorsam in seinen Rang wieder einzusetzen. Die Herrlichkeit seiner Errettung liegt darin, daß er uns zu einem Leben im Gehorsam zurückbringt, *durch welches allein das Geschöpf dem Schöpfer die ihm gebührende Ehre geben kann, oder die Herrlichkeit erlangen kann, an der es sein Schöpfer teilhaben lassen möchte*. Die Geschehnisse im Paradies, auf Golgatha und im Himmel verkünden alle mit einer Stimme: Kind Gottes, das erste und letzte, was dein Gott von dir verlangt, ist einfacher, allumfassender, gleichbleibender Gehorsam.

Wenden wir uns nun dem Alten Testament zu. Lenken wir unser Augenmerk vor allem darauf, wie mit jedem Neu-

anfang in der Geschichte des Königreiches Gottes der Gehorsam besonders in den Vordergrund trat. Nehmen wir uns Noah, den neuen Vater der menschlichen Rasse, vor, so finden wir viermal geschrieben (1. Mose 6, 22; 7, 5; 9; 16): „Und Noah tat alles, *was ihm Gott gebot.*“ Dem Menschen, der tut, was Gott gebietet, dem kann Gott sein Werk anvertrauen, den kann er gebrauchen, um Menschen zu retten. Denken wir an Abraham, den Vater des auserwählten Volkes. „Durch den Glauben *ward gehorsam Abraham ...*“ (Hebräer 11, 8). Nachdem er vierzig Jahre in dieser Schule des Glaubens-Gehorsams gewesen war, begann Gott schließlich, seinen Glauben zu vollenden und ihn mit seinem reichsten Segen zu krönen. Nichts konnte Abraham besser dazu befähigen, als ein krönender Akt des Gehorsams. Als er seinen Sohn auf den Altar gebunden hatte, kam Gott und sprach: „Ich habe bei mir selbst geschworen ...: Weil du solches getan hast ... will ich dein Geschlecht segnen und mehren wie die Sterne am Himmel ... *und durch dein Geschlecht sollen alle Völker auf Erden gesegnet werden, weil du meiner Stimme gehorcht hast*“ (1. Mose 22, 16–18). Zu Isaak sagt er: „...ich ... will meinen Eid wahr machen, den ich deinem Vater Abraham geschworen habe ... *weil Abraham meiner Stimme gehorsam gewesen ist ...*“ (1. Mose 26, 3; 5).

Wann werden wir verstehen, wie unsagbar angenehm Gehorsam in Gottes Augen ist? Unbeschreiblich ist die Belohnung, die er dafür verleiht. Die Möglichkeit, ein Segen für die Welt zu sein, besteht darin, Menschen des Gehorsams zu sein. Sie werden von Gott und der Welt erkannt an einem Willen, der Gottes Willen vollständig ausgeliefert ist. Alle, die bekennen, in Abrahams Fußstapfen zu gehen, sollten so leben.

Gehen wir weiter zu Mose. Am Sinai gab Gott ihm die Bot-

schaft an das Volk: „*Werdet ihr nun meiner Stimme gehorchen ... so sollt ihr mein Eigentum sein vor allen Völkern ...*“ (2. Mose 19, 5). In der wahrhaften Natur der Dinge kann es nicht anders sein. Gottes heiliger Wille ist seine Herrlichkeit und Vollkommenheit; nur durch den Gehorsam gegen seinen Willen ist es möglich, sein Volk zu sein.

Oder nehmen wir den Bau des Heiligtums, in dem Gott wohnen sollte. In den letzten drei Kapiteln des 2. Buches Mose haben wir neunzehnmal den Ausdruck „ganz so, wie der Herr es Mose geboten hatte, so tat er es“. Und weiter: „Die Herrlichkeit des Herrn füllte die Stiftshütte.“ Auch in 3. Mose 8 und 9 haben wir wiederholt die gleiche Aussage in bezug auf die Weihe der Priester und der Stiftshütte. Ferner: „Die Herrlichkeit des Herrn erschien allem Volk, und es kam ein Feuer heraus von dem Herrn und verzehrte ... das Brandopfer ...“ Es gibt keine Worte, die es noch klarer verdeutlichen, daß es Gott gefällt, in dem zu wohnen, was der Gehorsam seines Volkes hervorgebracht hat. Er krönt den Gehorsamen mit seinem Wohlwollen und seiner Gegenwart.

Nach den vierzig Jahren Wüstenwanderung und ihrer schrecklichen Frucht des Ungehorsams, gab es wieder einen Neuanfang. Das Volk sollte Kanaan einnehmen. Lesen wir das 5. Buch Mose und alles, was Mose sprach, als das Land in Sicht war, so sehen wir, daß es kein Buch in der Bibel gibt, das das Wort „gehorsam“ so häufig benützt oder so viel von dem Segen spricht, den Gehorsam ganz gewiß mit sich bringt. Das Ganze ist in den folgenden Worten zusammengefaßt: „Siehe, ich lege euch heute vor ... *den Segen, wenn ihr gehorcht ... den Fluch aber, wenn ihr nicht gehorchen werdet*“ (5. Mose 11, 26–28).

„*Den Segen, wenn ihr gehorcht*“ – das ist der Grundton eines gesegneten Lebens. Gerade so, wie das Paradies und der

Himmel, kann Kanaan nur der Ort des Segens sein, wenn es der Ort des Gehorsams ist. Wollte Gott, daß wir es einnehmen! Hüten wir uns davor, nur um eine Segnung zu beten! Laßt uns nach Gehorsam trachten, und Gott wird für den Segen sorgen. Meine beharrliche Frage als Christ sollte sein: „Wie kann ich meinem Gott in vollkommener Weise gehorchen und gefallen?“

Den nächsten Neubeginn finden wir in der Ernennung von Israels Königen. In der Geschichte von Saul haben wir die ernsteste Warnung, was genauen und vollständigen Gehorsam eines Mannes betrifft, dem Gott als Herrscher seines Volkes vertrauen soll. Samuel hatte Saul geboten, sieben Tage auf ihn zu warten, bis er kommen würde, um zu opfern und Saul zu zeigen, was er tun sollte (1. Samuel 10, 8). Als Samuel sich verspätete (13, 8–14), fühlte Saul sich dazu berufen, selbst das Opfer darzubringen. Dann kam Samuel und sagte: „Du hast *das Gebot* des Herrn, deines Gottes, *nicht gehalten, das er dir geboten hat* ... Dein Königreich wird nicht bestehen ... weil du das nicht gehalten hast, *was der Herr dir geboten hat*.“ Gott wird den Menschen nicht ehren, der ungehorsam ist.

Saul bekommt eine zweite Gelegenheit, zu zeigen, was in seinem Herzen ist. Er wird ausgesandt, um Gottes Gericht über Amalek zu vollstrecken. Er gehorcht und sammelt ein Herr von zweihunderttausend Männern. Er reist in die Wüste und zerstört Amalek. Doch obwohl Gott ihm geboten hatte, „alles, was sie haben, vollkommen zu zerstören und sie nicht zu schonen“, verschonte er Agag und das beste Vieh. Gott spricht zu Samuel: „Es reut mich, daß ich Saul zum König gemacht habe, denn *er hat ... meine Befehle nicht erfüllt*“ (1. Samuel 15, 11). Als Samuel kommt, sagt Saul: „*Ich habe des Herrn Wort erfüllt*“ (1. Samuel 15, 13 c) und „*Ich habe ... der Stimme des Herrn gehorcht*“ (1. Samuel

15, 20). Ja, das hat er getan, würden viele von uns denken. Aber sein Gehorsam war nicht vollständig gewesen. Gott verlangt vollkommenen Gehorsam. Gott hatte gesagt: „Zerstöre alles völlig! Verschone nichts!“ Das hat Saul nicht getan. Er hatte die besten Schafe zum Opfer für den Herrn zurückbehalten. Und Samuel sagte: „*Gehorchen* ist besser als Opfer. Weil du *des Herrn Wort verworfen* hast, hat er dich auch verworfen“ (1. Samuel 15, 22 f.).

Wie traurig ist ein Gehorsam, der so groß ist und zum Teil Gottes Gebot erfüllt, aber immer noch nicht der volle Gehorsam ist, den Gott verlangt. Gott sagt von aller Sünde und allem Ungehorsam: „Zerstöre alles völlig! Verschone nichts!“ Möge Gott uns offenbaren, ob wir tatsächlich alles, was er möchte, tun, indem wir danach trachten, alles völlig zu zerstören und nichts zu verschonen, was nicht in vollkommener Harmonie mit seinem Willen ist. Es ist allein rückhaltloser Gehorsam, bis hin zu den kleinsten Einzelheiten, der Gott zufriedenstellen kann. Seien wir mit nichts Geringerem zufrieden! Damit nicht einmal, während wir sagen „ich habe gehorcht“, Gott sagen muß: „Du hast das Wort des Herrn verworfen.“

Nun noch ein weiteres Wort aus dem Alten Testament. Nächst dem 5. Mosebuch gebraucht Jeremia am häufigsten das Wort „gehorsamen“. Wie traurig ist es zu sehen, daß es meistens in Verbindung mit der Klage, daß das Volk nicht gehorcht hat, vorkommt. Gott faßt all seinen Umgang mit den Vätern in einem Gedanken zusammen: „Ich habe nicht in bezug auf Opfer mit ihnen gesprochen; aber dieses habe ich ihnen geboten, *gehorsamt meiner Stimme und ich will euer Gott sein*.“ Wollte Gott, daß wir lernen könnten, daß alles, was Gott über Opfer sagt, sogar über das Opfer seines geliebten Sohnes, dem *einen* untergeordnet ist – den Menschen zum vollen Gehorsam zurückzuführen. Zu der gan-

zen unfaßbaren Bedeutung der Worte: „Ich will euer Gott sein“ gibt es keinen Zugang, außer diesem: „*Gehorcht meiner Stimme.*“

Nun, sehen wir uns das neue Testament an. Hier sticht sofort die Bedeutung in die Augen, die unser heiliger Herr dem Gehorsam beimißt. Er ist das eine, wofür er in die Welt gekommen war. Jesus, der mit der Absichtserklärung „Siehe, ich komme, um deinen Willen zu tun, o Gott“ auf die Welt kam, bekannte ständig vor den Menschen: „Ich trachte nicht nach meinem eigenen Willen, sondern nach dem Willen dessen, der mich gesandt hat.“ Von allem, was er tat und litt bis zum Tod, sagt er: „Dieses Gebot habe ich von meinem Vater empfangen.“

Wenn wir uns seiner Lehre zuwenden, finden wir durchweg, daß der Gehorsam, den er leistete, der gleiche ist, den er von jedem fordert, der sein Jünger sein will. Während seines gesamten Dienstes, vom Anfang bis zum Ende, ist Gehorsam das eigentliche Wesen der Erlösung. In der Bergpredigt beginnt er damit, niemand könne ins Königreich kommen, außer „dem, der *den Willen* meines Vaters im Himmel *tut.*“ Wie wundervoll offenbart er in den Abschiedsreden den geistlichen Charakter des wahren Gehorsams, wie er aus Liebe geboren und von der Liebe inspiriert ist, und wie er auch den Weg in die Liebe Gottes öffnet.

„*Liebet ihr mich, so werdet ihr meine Gebote halten.* Und ich will *den Vater* bitten, und *er wird euch* einen anderen Tröster *geben*, daß er bei euch sei ewiglich: *den Geist* der Wahrheit. . . Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebt. Wer mich aber liebt, der wird von meinem Vater geliebt werden, und ich werde ihn lieben und werde mich ihm offenbaren. . . Wer mich liebt, der wird mein Wort halten; und mein Vater wird ihn lieben, und wir werden zu ihm kommen und Wohnung bei ihm machen (Johannes 14, Verse 15, 16, 17 a, 21,

23). Es gibt keine Worte, die einfacher oder kraftvoller den unfassbar herrlichen Rang ausdrücken könnten, den Christus dem Gehorsam einräumt, mit seiner zweifachen Möglichkeit – er ist nur möglich für ein liebendes Herz, er macht aber auch alles möglich, was Gott von seinem Heiligen Geist, seiner wunderbaren Liebe und seinem Innewohnen durch Christus Jesus zu geben hat. Ich weiß von keiner Stelle in der Schrift, die eine höhere Offenbarung des geistlichen Lebens oder der Kraft des liebenden Gehorsams als seiner einzigen Bedingung gibt. Beten wir ernstlich zu Gott, daß das Licht seines Heiligen Geistes unseren täglichen Gehorsam mit himmlischer Herrlichkeit verklären möge.

Schauen wir, wie das alles im nächsten Kapitel bekräftigt wird. Wie gut kennen wir das Gleichnis vom Weinstock! Wie oft und wie ernstlich haben wir danach gefragt, wie wir fortwährend in Christus bleiben können! Wir haben daran gedacht, mehr das Wort zu studieren, mehr zu glauben, mehr zu beten und mehr Gemeinschaft mit Gott zu haben, aber wir haben eine einfache Wahrheit übersehen. Jesus lehrt so klar: „*Wenn ihr meine Gebote haltet*, werdet ihr in meiner Liebe bleiben“, und fügt die göttliche Bestätigung hinzu: „*Gerade so, wie ich die Gebote meines Vaters gehalten habe* und in seiner Liebe bleibe.“ Für ihn wie für uns besteht die einzige Möglichkeit unter dem Himmel, in der göttlichen Liebe zu bleiben, darin, *die Gebote zu halten*. Gehorchen auf der Erde ist der Schlüssel zu einem Platz in Gottes Liebe im Himmel. Haben wir das gewußt? Ist es uns gepredigt worden? Haben wir es geglaubt und hat es sich in unserer Erfahrung als wahr erwiesen? Ohne daß es irgendeine Ähnlichkeit zwischen Gottes rückhaltloser Liebe im Himmel und unserem rückhaltlosen, liebenden Gehorsam auf der Erde gibt, kann Christus sich uns nicht offenbaren,

kann Gott nicht in uns bleiben und können wir nicht in seiner Liebe bleiben.

Wenn wir von unserem Herrn weitergehen zu seinen Aposteln, finden wir in der Apostelgeschichte zwei Worte von Petrus, die zeigen, wie die Liebe unseres Herrn in ihn eingedrungen war. Zum einen: „Gott hat *denen* seinen Heiligen Geist gegeben, *die ihm gehorchen*“ – damit beweist Petrus, wie gut er wußte, was die Vorbereitung für Pfingsten gewesen war, nämlich die Auslieferung an Christus. Zum anderen: „Wir *müssen Gott* mehr *gehorsam* als den Menschen“ – hier haben wir die menschliche Seite. Gehorsam hat bis zum Tod zu gehen. Nichts auf der Welt würde es vermögen, einen Menschen, der sich Gott hingegeben hat, vom Gehorsam abzuhalten.

Paulus sagt, daß er zum Apostel gemacht wurde, um „den Gehorsam des Glaubens aufzurichten unter allen Heiden“ (Römer 1, 5; 16, 26). Er spricht davon, was Gott getan hatte, „um die Heiden gehorsam zu machen“. Er lehrt, daß wir, indem der Gehorsam Christi uns gerecht macht, die *Diener des Gehorsams*, der zur Gerechtigkeit führt, werden.

Wie der Ungehorsam in Adam und in uns den Tod nach sich zog, so ist der Gehorsam in Christus und in uns das, was das Evangelium als den Weg der Wiederherstellung und Erneuerung vor Gott und seinem Wohlgefallen erkennen läßt. Jakobus warnt uns, nicht nur Hörer, sondern auch Täter des Wortes zu sein. Er erklärt, daß Abraham durch seine Werke gerechtfertigt und sein Glaube vollkommen gemacht wurde.

Im ersten Brief, den Petrus schreibt, sehen wir gleich im ersten Kapitel, welchen Raum der Gehorsam im Aufbau seiner Lehre einnimmt. Im zweiten Vers spricht er zu denen, „*die erwählt sind ... in der Heiligung durch den Geist, zum Gehorsam und zur Besprengung mit dem Blut Jesu*

Christi“. Das weist auf den Gehorsam hin als den ewigen Vorsatz des Vaters, das große Ziel des Wirkens des Heiligen Geistes und als einen Hauptteil des Erlösungswerks Christi. In Vers 14 und 15 schreibt er „... *als gehorsame Kinder*“, aus dem Gehorsam geboren, vom Gehorsam gezeichnet und dem Gehorsam unterworfen, „seid auch ihr heilig in allem eurem Wandel!“ Gehorsam ist der Ausgangspunkt wahrer Heiligkeit. In Vers 22 lesen wir: „Haltet rein eure Seelen *im Gehorsam* der Wahrheit. . .“ Die vollständige Annahme der Wahrheit Gottes war nicht nur eine Angelegenheit verstandesmäßiger Zustimmung oder starker Gemütsbewegung, sondern sie war die Unterwerfung des Lebens unter die Herrschaft der Wahrheit Gottes. Das christliche Leben war in erster Linie Gehorsam.

Johannes gebraucht kräftige Worte, wie wir wissen. „Wer sagt, ich kenne ihn, und *hält seine Gebote nicht*, der ist ein Lügner.“ Gehorsam ist das Gütesiegel eines christlichen Charakters. Im wesentlichen sagt Johannes: „Laßt uns lieben *mit der Tat und mit der Wahrheit*; hierdurch werden wir unser Herz vor ihm beruhigen. . . Und was immer wir bitten, erhalten wir von ihm, *weil wir seine Gebote halten* und die Dinge tun, die vor ihm angenehm sind.“ Gehorsam ist das Geheimnis eines guten Gewissens und der Zuversicht, daß Gott uns hört. „Das ist die Liebe zu Gott, daß wir *seine Gebote halten*.“ Der Gehorsam, der seine Gebote hält, ist der äußere Ausdruck, wodurch unsere verborgene, unsichtbare Liebe offenbar wird.

Das ist der Raum, den der Gehorsam in der Heiligen Schrift, in Gottes Gedanken und im Herzen seiner Diener einnimmt. Wir können uns mit gutem Grund fragen: „Nimmt er diesen Raum in meinem Herzen und Leben ein?“ Haben wir dem Gehorsam wirklich diesen höchsten Rang der Autorität über uns eingeräumt, den Gott ihm zugedacht

hat, als Inspiration jeder Handlung und aller Annäherung an ihn? Wenn wir uns der Prüfung des Geistes Gottes ausliefern, mögen wir vielleicht entdecken, daß wir dem Gehorsam niemals die Bedeutung in unserem Lebens-Plan gegeben haben, die er verdient. Dies ist der Grund für all unser Versagen in Gebet und Arbeit. Die tieferen Segnungen der Gnade Gottes und der volle Genuß der Liebe und Nähe Gottes sind für uns außer Reichweite gewesen, lediglich weil wir den Gehorsam nie zu dem gemacht haben, was er nach Gottes Absicht hätte sein sollen – der Ausgangspunkt und das Ziel unseres Christenlebens.

Möge Gott in uns ein ernstliches Verlangen erwecken, seinen Willen bezüglich dieser Wahrheit vollständig zu erkennen. Laßt uns beten, daß der Heilige Geist uns zeigt, wie unzureichend das Leben eines Christen ist, wo der Gehorsam nicht alles regiert. Möge er uns helfen, zu sehen, wie dieses Leben ausgetauscht werden kann gegen ein Leben der völligen Hingabe im absoluten Gehorsam. Es ist sicher, daß Gott uns in Christus befähigen wird, es auszuleben. So wie der Ungehorsam Adams im Paradies sein Tor verschloß und der Gehorsam des zweiten Adam es öffnete, so führt uns der Gehorsam auf dem neuen und lebendigen Weg zu Gottes Herzen, und bahnt Gott den Weg, um zu kommen und in unserem Herzen zu wohnen.

Möge Gott den Gehorsam – da er das einzige Opfer ist, das er von uns verlangt – zu dem einen Opfer machen, das wir ihm darbringen.

Der Gehorsam Christi

„So werden durch eines Menschen Gehorsam viele zu Gerechten... Wisset ihr nicht: welchem ihr euch als Knechte ergebet zum Gehorsam, dessen Knechte seid ihr und müsset ihm gehorsam sein, es sei der Sünde zum Tode oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit?“ (Römer 5, 19; 6, 16)

„Durch den Gehorsam des einen werden die vielen zu Gerechten gemacht werden.“ Wie viel verdanken wir Christus! Wie wir in Adam zu Sündern gemacht wurden, so sind wir in Christus gerecht gemacht. Hier sehen wir, was uns in Christus unsere Gerechtigkeit verschafft hat. Wie Adams Ungehorsam uns zu Sündern machte, so macht uns der Gehorsam Christigerecht. Dem Gehorsam Christi verdanken wir alles. Dies ist einer der reichsten Schätze unseres Erbes in Christus. Wie viele haben niemals diese Wahrheit studiert, um sie zu lieben, sich daran zu erfreuen und ihren vollen Segen zu bekommen! Möge Gott durch seinen Heiligen Geist ihre Pracht offenbaren und uns zu Teilhabern an ihrer Kraft werden lassen.

„Durch den Gehorsam des einen werden die vielen zu Gerechten gemacht werden.“ Bezüglich der heiligen Wahrheit der Rechtfertigung durch den Glauben lehrte Paulus in Römer 3, 21–5, 11, was ihr ewig-heiliges Fundament war – das Sühneopfer des Blutes Christi. Er zeigte ihren Weg und ihre Bedingung – Glaube an die freie Gnade eines Gottes, der die Ungöttlichkeit rechtfertigt. Er erzählte von ihren gesegneten Früchten – die Verleihung der Gerechtigkeit Christi, die sofortigen Zutritt zum Wohlgefallen Gottes gibt und die Hoffnung auf die Herrlichkeit einpflanzt.

Dann entfaltet er die tiefere Wahrheit der Einheit mit Christus durch den Glauben, in der die Rechtfertigung ihre Wurzeln hat, und die es möglich und rechtmäßig für Gott macht, uns um seinetwillen anzunehmen. Indem er zu Adam und unserer Vereinigung mit ihm, mit all den Konsequenzen, die aus dieser Vereinigung flossen, zurückgeht, weist Paulus nach, wie vollkommen natürlich und vernünftig es ist, daß jene, die Christus durch den Glauben annehmen und so mit ihm vereint sind, Teilhaber an seiner Gerechtigkeit und an seinem Leben werden. Paulus betont besonders den Gegensatz zwischen dem Ungehorsam Adams mit der Verwerfung und dem Tod, die er verursachte, und dem Gehorsam Christi mit der Gerechtigkeit und dem Leben, die er mit sich bringt. Wenn wir den Rang untersuchen, den der Gehorsam Christi in seinem Werk für unsere Errettung einnimmt, und in ihm die eigentliche Wurzel unserer Erlösung sehen, werden wir erkennen, welchen Rang wir ihm in unserem Herzen und Leben einräumen sollten.

„Durch den Ungehorsam eines Menschen wurden viele zu Sündern gemacht.“ Wie ging das vor sich? Es gab eine zweifache Verbindung zwischen Adam und seinen Nachkommen – *die rechtliche* und die *lebensmäßige*. Durch die rechtliche kam die ganze Rasse – obschon noch ungeboren – unter das Todesurteil. „Der Tod regierte von Adam bis Mose, sogar über die,“ – wie z. B. kleine Kinder – „die nicht nach dem Vorbild von Adams Übertretung gesündigt hatten.“ Diese rechtliche Beziehung war in der lebensmäßigen verwurzelt. Das Urteil hätte nicht über sie kommen können, wenn sie nicht in Adam gewesen wären. Wiederum wurde die lebensmäßige Beziehung die Äußerung der rechtlichen. Jedes Kind Adams tritt unter der Macht von Sünde und Tod in das Leben. „Durch den Ungehorsam

eines Menschen wurden viele zu Sündern gemacht“, in zweierlei Hinsicht: vom Stand her, dem Fluch der Sünde unterworfen, und von der Natur her, ihrer Kraft unterworfen.

Adam ist der Typus für den, der kommen sollte, und der der zweite Adam genannt wird, der zweite Vater des Menschengeschlechts. Adams Ungehorsam ist in seinen Auswirkungen das genaue Ebenbild dessen, was der Gehorsam Christi für uns wird. Wenn ein Sünder an Christus glaubt, ist er mit ihm vereinigt, und durch einen Richterspruch wird er sofort für gerecht vor Gott erklärt und als solcher angenommen. Die rechtliche Beziehung ist in der lebensmäßigen verwurzelt. Der Mensch hat die Gerechtigkeit Christi nur, indem er Christus selbst hat und in ihm ist. Noch bevor er so recht versteht, was es bedeutet, in Christus zu sein, kann er sich freigesprochen und angenommen wissen. Aber er wird dann weitergeführt, die lebensmäßige Verbindung zu erkennen und zu verstehen, genau so wirklich und vollständig wie seine Teilhaberschaft an Adams Ungehorsam mit der Folge des Todes und der sündigen Natur war, auch seine Teilhaberschaft am Gehorsam Christi ist mit der Gerechtigkeit und dem gehorsamen Leben und Wesen, die aus ihm hervorkommen.

Das eine, was Gott von Adam im Paradies verlangte, war Gehorsam. Das eine, wodurch ein Geschöpf Gott verherrlichen oder sein Wohlgefallen und seinen Segen genießen kann, ist Gehorsam. Der eine Ursprung der Macht der Sünde in der Welt und des Verderbens, das sie verursacht hat, ist Ungehorsam. Von Adam haben wir eine Neigung zu Eigensinn, Selbstsucht und Ungehorsam ererbt. Der ganze Fluch der Sünde auf uns ist zurückzuführen auf Adams Ungehorsam, den auch wir gewählt haben. Die ganze Macht der Sünde, die in uns wirkt, ist nichts anderes als das – daß

wir, indem wir Adams gefallene Natur ererben, auch seine Neigung zum Ungehorsam erben. Durch unsere eigene Wahl werden wir „die Kinder des Ungehorsams“. Es ist klar: das eine Werk, wofür Christus gebraucht wurde, war die Beseitigung dieses Ungehorsams – seines Fluches, seiner Herrschaft, seines bösen Wesens und Wirkens. Ungehorsam war die Wurzel aller Sünde und Not. Die erste Absicht des Erlösungswerkes Christi war, die üble Wurzel abzuschneiden und den Menschen in seine ursprüngliche Bestimmung wiedereinzusetzen – zum Leben im Gehorsam gegen Gott.

Wie vollbrachte Christus dieses? Erstens, indem er als der zweite Adam kam, um rückgängig zu machen, was der erste getan hatte. Die Sünde hatte uns glauben lassen, daß es einen demütige, immer danach zu trachten, Gottes Willen zu erkennen und zu tun. Christus kam, um uns den Adel, die Glückseligkeit und die Erhabenheit des Gehorsams zu zeigen. Als Gott uns das Gewand des Geschöpflichen zu tragen gab, wußten wir nicht, daß seine Schönheit und seine unbefleckte Reinheit aus dem Gehorsam gegen Gott kam. Christus kam und zog dieses Gewand an, damit er uns zeigen könnte, wie es zu tragen sei, und wie wir damit in die Gegenwart und Herrlichkeit Gottes eintreten könnten. Christus kam, um unseren Ungehorsam zu überwinden und ihn so hinwegzutragen, und um ihn durch seinen eigenen Gehorsam zu ersetzen. So allumfassend, so mächtig und so alles beherrschend wie der Ungehorsam Adams war – und sogar weit mehr –, sollte auch die Kraft des Gehorsams Christi sein.

Der Zweck des Lebens Christi im Gehorsam war dreifach: Es sollte dienen
als unser *Vorbild*, um uns zu zeigen, was wahrer Gehorsam ist;

als unsere *Bürgschaft*, um durch seinen Gehorsam für uns alle Gerechtigkeit zu erfüllen;

als unser *Haupt*, ein neues und gehorsames Wesen vorbereitend, um es uns zu verleihen.

So starb er auch, um uns zu zeigen, daß sein Gehorsam die Bereitschaft im Auge hatte, bis zum äußersten zu gehorchen, für Gott zu sterben. Er bedeutet das stellvertretende Leiden bis zum Leben aus Gott für ihn und für uns. Der Ungehorsam Adams, wo immer er wirkte, sollte widerrufen und durch den Gehorsam Christi ersetzt werden. *Rechtlich* gesehen sind wir durch diesen Gehorsam gerecht gemacht. Gerade so wie wir durch Adams Ungehorsam zu Sündern gemacht worden waren, so sind wir sofort – vollständig – gerechtfertigt, und von der Macht der Sünde und des Todes befreit. Wir stehen als gerechte Menschen vor Gott. *Lebensmäßig* – denn das rechtliche und das lebensmäßige sind so untrennbar wie in Adams Fall – sind wir in seinem Tod und seiner Auferstehung zu einem Gewächs mit Christus gemacht worden, so daß wir so wahrhaftig tot für die Sünde und lebendig vor Gott sind wie auch Christus es ist. Und das Leben, das wir in ihm erhalten, ist kein anderes, als ein Leben im Gehorsam.

Um zu wissen, was Gehorsam ist, müssen wir gut bedenken, daß der Gehorsam Christi das Geheimnis der Gerechtigkeit und Erlösung ist, die ich in ihm finde. Gehorsam ist das eigentliche Wesen dieser Gerechtigkeit. Gehorsam ist Erlösung. Sein Gehorsam, den ich als allererstes annehmen sollte, darauf vertrauen und mich daran erfreuen sollte, als das, was meinen Ungehorsam zudeckt, verschlingt und zerstört, ist der eine unveränderliche Grund und Boden meiner Annahme, den ich nie aufgeben darf. Gerade so wie Adams Ungehorsam die Macht, die mein Leben regierte und die Macht des Todes in mir war, so wird dann der

Gehorsam Christi die Lebenskraft des neuen Wesens in mir. Dann verstehe ich auch, warum Paulus in diesem Abschnitt die Gerechtigkeit und das Leben so eng miteinander verknüpft: „Denn wenn durch das Vergehen eines Mannes der Tod durch einen regierte, wie viel mehr werden die, die den Reichtum der Gnade und der Gabe der Gerechtigkeit empfangen, im Leben regieren durch einen, Jesus Christus“ – unaufhörlich hier auf der Erde. „Die freie Gabe kam auf alle Menschen zur Rechtfertigung *des Lebens*.“

Je sorgfältiger wir der Parallele zwischen dem ersten und dem zweiten Adam nachspüren und erkennen, wie im ersten der Tod und der Ungehorsam regierte – in seinen Nachkommen in gleicher Weise wie in ihm selbst – und wie beides gleichermaßen durch Verbindung mit ihm übertragen wurde, desto mehr wird sich uns die Überzeugung aufdrängen, daß uns der Gehorsam Christi ebenso gehören soll, nicht nur durch stellvertretende Zurechnung, sondern auch durch persönlichen Besitz. Sein Gehorsam ist so unmöglich von ihm zu trennen, daß ihn und sein Leben zu empfangen auch gleichzeitig bedeutet, seinen Gehorsam zu empfangen. Wenn wir die Gerechtigkeit, die Gott uns so frei anbietet, annehmen, weist sie sofort auf den Gehorsam hin, aus dem sie geboren wurde, mit dem sie untrennbar eins ist, und in dem allein sie leben und gedeihen kann. Dieser Zusammenhang wird im nächsten Kapitel aufgezeigt. Nachdem er von unserer Lebensvereinigung mit Christus gesprochen hat, gibt Paulus zum erstenmal in dem Brief (Römer 6, 12 f.) einen ausdrücklichen Befehl: „So lasset nun die Sünde nicht herrschen, . . . sondern ergebet euch selbst Gott. . .“ und dann geht er sofort dazu über, zu zeigen, wie dies nichts anderes als Gehorsam bedeutet. „Wisset ihr nicht: welchem ihr euch als Knechte zum Gehorsam ergebet, dessen Knechte seid ihr und müsset ihm gehorsam

sein, es sei der Sünde zum Tode oder dem Gehorsam zur Gerechtigkeit?“ Unsere Beziehung zum Gehorsam ist eine praktische: Wir sind vom Ungehorsam (dem Adams und unserem eigenen) befreit worden, und sind nun Diener des Gehorsams geworden, und das „zur Gerechtigkeit“. Der Gehorsam Christi hatte Gerechtigkeit zur Folge – die Gerechtigkeit, die Gottes Gabe an uns ist. Unsere Unterwerfung unter den Gehorsam ist der einzige Weg, auf dem unsere Beziehung zu Gott und zur Gerechtigkeit aufrecht erhalten werden kann. Christi Gehorsam, der zur Gerechtigkeit führt, ist der Anfang des Lebens für uns; unser Gehorsam, der zur Gerechtigkeit führt, ist sein Fortbestehen.

Es gibt nur ein einziges Gesetz für das Haupt und die Glieder. So sicher, wie es mit Adam und seinen Nachkommen Ungehorsam und Tod war, so gewiß ist es mit Christus und seinen Nachkommen Gehorsam und Leben. Das eine Band der Vereinigung, das eine Zeichen der Gleichheit zwischen Adam und seinen Nachkommen war Ungehorsam. *Das eine Band der Vereinigung zwischen Christus und seinen Nachkommen, das eine Zeichen der Ähnlichkeit, ist Gehorsam.* Gehorsam machte Christus zum Gegenstand der Liebe des Vaters (Johannes 10, 17 f.) und zu unserem Erlöser. *Allein Gehorsam* kann uns auf dem Weg führen, in dieser Liebe zu verweilen (Johannes 14, 21 und 23) und diese Erlösung zu genießen.

„Durch den Gehorsam des einen werden viele gerecht gemacht werden.“ Alles beruht auf unserem Wissen über den Gehorsam und unserer Teilnahme daran als dem Ausgangspunkt und dem Pfad zur vollen Freude der Gerechtigkeit. Bei der Bekehrung wird die Gerechtigkeit dem Glauben gegeben, ein für allemal, vollständig und für immer, wenn auch wenig oder noch gar keine Erkenntnis des Gehorsams

vorhanden ist. Aber da wir tatsächlich an die Gerechtigkeit glauben und ihr unterworfen sind, und nach ihrer vollen Herrschaft über uns als „Diener der Gerechtigkeit“ trachten, wird uns ihr heiliges Wesen offenbart werden als aus dem Gehorsam geboren, und deshalb uns ständig zurückführend zu ihrem göttlichen Ursprung. Je treuer unser Festhalten an der Gerechtigkeit Christi in der Kraft des Geistes ist, desto stärker wird unser Verlangen sein, an dem Gehorsam teilzuhaben, dem sie entsprang. Laßt uns in diesem Licht den Gehorsam Christi studieren, damit wir wie er leben als Diener des Gehorsams, der Gerechtigkeit zur Folge haben wird.

In Christus *ist dieser Gehorsam ein Lebensprinzip*. Gehorsam bedeutete bei ihm nicht einen einzigen Akt des Gehorsams dann und wann, nicht einmal eine Reihe von Handlungen, sondern den Geist seines ganzen Lebens. „Ich *kam*, nicht um meinen eigenen Willen zu tun.“ „Siehe, ich *komme*, um deinen Willen, o Gott, zu tun.“ Er war zu einem Zweck in die Welt gekommen: Er lebte nur, um Gottes Willen auszuführen. Die höchste alles beherrschende Kraft seines Lebens war Gehorsam. Er ist bereit, das auch in uns zu bewerkstelligen. Das war es, was er versprach, als er sagte: „Wer immer *den Willen* meines Vaters im Himmel *tun* wird, derjenige ist mein Bruder und meine Schwester und meine Mutter.“

Das Band in einer Familie ist ein gemeinsames Leben, das alle teilen, und eine familiäre Ähnlichkeit. Das Band zwischen Christus und uns ist, daß er und wir zusammen den Willen Gottes tun.

In Christus *war dieser Gehorsam eine Freude*. „Ich freue mich, deinen Willen zu tun, o mein Gott.“ „Meine Speise ist, den Willen dessen zu tun, der mich gesandt hat.“ Unsere Nahrung ist Erfrischung und Lebenskraft. Der gesunde

Mensch ißt sein Brot mit Freuden. Aber Nahrung ist mehr als Freude – sie ist eine Lebensnotwendigkeit. Den Willen Gottes zu tun war die Nahrung, nach der Christus gehungert hat und ohne die er nicht leben konnte, die eine Sache, die seinen Hunger stillte, das eine, das ihn erfrischte und stärkte und ihn froh machte. Es war etwas davon, was David meinte, wenn er davon sprach, daß Gottes Wort „süßer als Honig und als Honigseim“ sei. Wenn wir dies verstehen und annehmen, wird Gehorsam natürlicher und notwendig für uns werden, und sogar erfrischender als unser tägliches Brot.

In Christus führte dieser Gehorsam dazu, daß er dem Willen Gottes folgte. Gott offenbarte Christus nicht seinen ganzen Willen auf einmal, sondern Tag für Tag, gemäß dem Umstand des jeweiligen Zeitpunkts. In seinem Leben des Gehorsams gab es Wachstum und Fortschritt; die schwierigste Lektion kam zum Schluß. Jeder Akt des Gehorsams befähigte ihn für die neue Entdeckung des weiteren Befehls des Vaters. Er sagte „Meine Ohren hast du geöffnet ... ich freue mich, deinen Willen zu tun, o Gott.“ Indem Gehorsam die Leidenschaft unseres Lebens wird, werden unsere Ohren durch Gottes Geist geöffnet werden, um seiner Belehrung zu folgen, und wir werden mit nichts weniger zufrieden sein als mit göttlicher Führung in den göttlichen Willen für uns.

In Christus führte dieser Gehorsam zum Tod. Als er sprach „Ich kam ... nicht um meinen Willen zu tun, sondern den Willen dessen, der mich gesandt hat“, war er bereit, vor nichts zurückzuschrecken, um seinen eigenen Willen zu verleugnen und den des Vaters auszuführen. Es war ihm ernst damit. Es geht in keiner Weise um meinen Willen, sondern um jeden Preis um Gottes Willen. Dies ist der Gehorsam, zu dem er uns ruft und zu dem er uns bevoll-

mächtigt. Diese rückhaltlose Hingabe an den Gehorsam in allen Dingen ist der einzig wahre Gehorsam, die einzige Kraft, die in der Lage ist, uns durchzubringen. Wollte Gott, Christen könnten verstehen, daß Gott nichts weniger als dies rechtmäßig beansprucht. Nichts weniger als das wird der Seele Fröhlichkeit und Kraft bringen.

Solange es einen Zweifel hinsichtlich des Gehorsams gibt, und damit ein schlummerndes Gefühl des möglichen Versagens, verlieren wir das Vertrauen, das den Sieg garantiert. Aber wenn wir einmal sehen, daß Gott völligen Gehorsam verlangt – und Versprechen helfen dabei –, wagen wir, nichts Geringeres anzubieten. Wir überlassen uns seiner göttlichen Kraft, damit sie wirkt, und seinem Heiligen Geist, damit er unser ganzes Leben meistert.

In Christus entsprang dieser Gehorsam der tiefsten Demut. Im Philipperbrief heißt es: „Ein jeglicher sei gesinnt, wie Jesus Christus auch war, welcher ... *entäußerte sich selbst und nahm Knechtsgestalt an. Er erniedrigte sich selbst* und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.“ Dem Menschen, der zu gänzlicher Selbstentäußerung bereit ist, der bereit ist, ein Diener zu sein und als solcher zu leben, „ein Diener des Gehorsams“, der bereit ist, vor Gott und Menschen sehr tief gedemütigt zu werden, dem wird der Gehorsam Jesu seine himmlische Herrlichkeit und seine Kraft entfalten. Es mag einen starken Willen geben, der insgeheim auf das Ich vertraut, der nach Gehorsam ringt und versagt. Wenn wir vor Gott tief sinken in Demut, Sanftmut, Geduld und ganzer Ergebung in seinen Willen, und bereit sind, uns in absoluter Hilflosigkeit und Abhängigkeit vor ihm zu beugen, wenn wir uns völlig von unserem Ich abwenden, wird es offenbar werden, daß es die einzige Pflicht und Segnung eines Geschöpfes ist, diesem herrlichen Gott zu gehorchen.

In Christus kam dieser Gehorsam aus dem Glauben – in ganzer Abhängigkeit von Gottes Kraft. „Ich kann nichts aus mir selbst tun.“ „Der Vater, der in mir wohnt, tut die Werke.“ Der uneingeschränkten Hingabe des Sohnes an den Willen des Vaters begegnete der Vater mit der unaufhörlichen, uneingeschränkten Gabe seiner Kraft, die in dem Sohn wirkte. Genau so wird es auch bei uns sein. Wenn wir lernen, daß das Ausliefern unseres Willens an Gott das Maß der Kraft ist, die er uns gibt, werden wir sehen, daß eine Hingabe an vollen Gehorsam nichts anderes ist, als vollkommener Glaube, daß Gott alles in uns vollbringen wird. Darauf ruhen Gottes Verheißungen des neuen Bundes. „Der Herr, dein Gott, wird dein Herz beschneiden, damit du den Herrn, deinen Gott, liebst *mit deinem ganzen Herzen*, und *du sollst* dem Herrn, deinem Gott, *gehorschen*.“ „Ich will meinen Geist in euch hineinlegen, und ich werde bewirken, daß ihr in meinen Geboten wandelt, und *ihr sollt* meine Gesetze *halten*.“ Laßt uns wie der Sohn glauben, daß Gott alles in uns bewirkt, und wir werden den Mut haben, uns einem rückhaltlosen Gehorsam zu überlassen – einem Gehorsam bis zum Tod. Diese Hingabe an Gott wird zu unserer Übereinstimmung mit Gottes Sohn führen, der den Willen seines Vaters tat, weil er auf die Kraft seines Vaters zählte. Laßt uns Gott alles geben: Er wird alles in uns bewirken.

Wissen wir, daß wir, indem wir durch den Gehorsam Christi gerecht gemacht sind, wie er sind, und in ihm Diener des Gehorsams, der zur Gerechtigkeit führt? In dem Gehorsam des einen hat der Gehorsam der vielen seine Wurzel, sein Leben und seine Garantie. Drehen wir uns um ihn und bestaunen wir ihn, studieren wir ihn und glauben wir an Christus, den Gehorsamen, wie nie zuvor! Dies soll der Christus sein, den wir annehmen und lieben, und mit dem

wir in Übereinstimmung gebracht werden wollen. Da seine Gerechtigkeit unsere einzige Hoffnung ist, laßt seinen Gehorsam unser einziges Verlangen sein! Laßt die Aufrichtigkeit unseres Glaubens an Gottes Kraft, die in uns am Werk ist, sich durch unsere Annahme des gehorsamen Christus als unser wahres Leben erweisen, des Christus, der in uns wohnt.

Das Geheimnis des wahren Gehorsams

„So hat er, wiewohl er Gottes Sohn war, doch an dem, was er litt, Gehorsam gelernt.“ (Hebräer 5, 8)

Das Geheimnis wahren Gehorsams, davon bin ich überzeugt, ist eine klare und enge persönliche Beziehung zu Gott. All unsere Versuche, vollen Gehorsam zu erreichen, werden so lange fehlschlagen, bis wir Zutritt zu seiner bleibenden Gemeinschaft bekommen. *Es ist Gottes heilige Gegenwart, die bewußt in uns wohnt, die uns davon abhält, ihm ungehorsam zu sein.* Mangelhafter Gehorsam ist immer das Ergebnis eines mangelhaften Lebens. Aufzuschrecken und dieses defekte Leben durch Argumente und Motive vorwärtszudrängen, mag helfen, aber nur, um uns die Notwendigkeit eines anderen Lebens fühlen zu lassen, ein Leben, das so gänzlich unter der Kraft Gottes steht, daß Gehorsam sein natürliches Ergebnis sein wird. Das defekte Leben, das Leben gebrochener und krampfhafter Gemeinschaft mit Gott, muß geheilt werden, und für ein volles und gesundes Leben Platz machen; dann wird voller Gehorsam möglich werden. Das Geheimnis wahren Gehorsams ist *die Rückkehr zu enger und fortwährender Gemeinschaft mit Gott.* Wir lesen, daß Christus „Gehorsam lernte“. Warum war das nötig? Die Schriftstelle geht dazu über, zu erklären, daß er „Gehorsam lernte durch die Dinge, die er litt, und wurde der Urheber der ewigen Erlösung für alle die, die ihm gehorchen.“ Leiden ist unnatürlich für uns und ruft deshalb nach der Hingabe unseres Willens. Christus brauchte das Leiden, um dadurch zu lernen, zu gehorchen und seinen Willen um jeden Preis an den Vater abzugeben. Er hatte es nötig,

Gehorsam zu lernen, so daß er als unser großer Hoherpriester vollkommen gemacht würde. Er lernte Gehorsam. Er wurde gehorsam bis zum Tod, damit er der Urheber unserer Erlösung werden würde. Er wurde der Urheber der Erlösung *durch Gehorsam*, damit er jene, „*die ihm gehorchen*“, retten würde. Wie Gehorsam für ihn absolut notwendig war, um die Rettung zu bewirken, so ist er für uns absolut notwendig, um sie zu ererben. Das wahre Wesen der Errettung ist Gehorsam gegen Gott. Christus als der Gehorsame rettet uns als seine Gehorsamen. Ob in seinem Leiden auf der Erde oder in seiner Herrlichkeit im Himmel, ob in ihm selbst oder in uns: Gehorsam ist das, worauf das Herz Christi gerichtet ist.

Auf Erden war Christus ein Lernender in der Schule des Gehorsams; im Himmel lehrt er seinen Jüngern hier auf der Erde Gehorsam. In einer Welt, wo Ungehorsam regiert und Tod zur Folge hat, ist die Wiederherstellung des Gehorsams in Christi Händen. In seinem eigenen Leben und in unserem hat er es unternommen, sie aufrechtzuerhalten. Er lehrt sie uns und bewirkt sie in uns. Denken wir darüber nach, was – und wie – er lehrt. Wie sehr haben wir uns dem überlassen, in seiner Schule Schüler zu sein, wo Gehorsam gelernt werden soll? Wenn wir an eine gewöhnliche Schule denken, sind die hauptsächlichsten Elemente der Lehrer, die Lehrbücher und die Schüler. Was ist jedes dieser Elemente in Christi Schule des Gehorsams?

Der Lehrer

„Er lernte Gehorsam.“ Und jetzt, da er ihn lehrt, tut er dies zuerst und hauptsächlich dadurch, daß er das Geheimnis des eigenen Gehorsams dem Vater gegenüber entfaltet. Ich sagte, daß die Kraft wahren Gehorsams in einer klaren persönlichen Beziehung zu Gott gefunden werden muß. Das

war so bei unserem Herrn. Von all seiner Lehre sagte er: „Ich habe nicht aus mir selbst gesprochen, sondern der Vater, der mich gesandt hat, gab mir ein Gebot, was ich sagen sollte, und was ich sprechen sollte. Und ich weiß, daß dies Gebot ewiges Leben ist; was immer ich deshalb spreche, genau wie der Vater mir gesagt hat, so spreche ich.“ Das bedeutet nicht, daß Christus in der Ewigkeit Gottes Gebot empfing als Teil des Auftrags des Vaters an ihn, in die Welt zu kommen. Nein. Tag für Tag, jeden Moment während er lehrte und wirkte, lebte er als Mensch in fortwährender Verständigung mit dem Vater, und er empfing die Anweisungen des Vaters gerade dann, wenn sie gebraucht wurden. Sagt er nicht „der Sohn kann nichts aus sich selbst tun, sondern, was er den Vater tun *sieht*; denn der Vater *zeigt* dem Sohn alle Dinge, die er selbst *tut*; und er *wird* ihm größere Dinge *zeigen*.“ „Wie *ich höre*, so urteile ich.“ „Ich bin nicht allein, sondern ich und der Vater, der mich gesandt hat.“ „Die Worte, die ich spreche, spreche ich nicht aus mir selbst, sondern der Vater, der in mir wohnt.“? Überall läßt er Abhängigkeit von einer gegenwärtigen Gemeinschaft mit Gott und von einem gegenwärtigen Wirken Gottes erkennen, einem Hören und Sehen dessen, was Gott spricht, tut und zeigt.

Unser Herr sprach fortwährend von seiner Beziehung zum Vater als dem Typus und der Verheißung unserer Beziehung zu ihm und zum Vater durch ihn. Für uns wie für ihn *ist das Leben in fortwährendem Gehorsam unmöglich ohne fortwährende Gemeinschaft und fortwährende Lehre*. Nur wenn Gott in unser Leben kommt in einem Maße und einer Kraft, die viele niemals als möglich erachten würden, wenn wir an seine Gegenwart als den Ewigen und Allgegenwärtigen glauben und sie annehmen, genau so, wie der Sohn sie geglaubt und angenommen hat, kann es überhaupt Hoff-

nung auf ein Leben geben, in dem jeder Gedanke dem Gehorsam Christi gefangen gegeben wird.

Die unumgängliche Notwendigkeit, unsere Befehle und Anweisungen beständig von Gott selbst zu erhalten, ist eingeschlossen in den Worten „gehört meiner Stimme, und ich will euer Gott sein.“ Der Ausdruck „den Geboten gehorchen“ wird in der Schrift selten gebraucht; sondern fast immer *mir* gehorchen oder *meiner Stimme* gehorchen oder Beachtung schenken.

Bei einem militärischen Befehlshaber, einem Lehrer oder einem Familienvater ist es nicht das Gesetzbuch und seine Belohnungen oder Drohungen – klar und gut –, was wahren Gehorsam sichert. Es ist der persönliche, lebendige Einfluß, der Liebe und Begeisterung erweckt. Bei uns ist es die Freude, immer die Stimme des Vaters zu hören, was die Freude und die Kraft wahren Gehorsams geben wird. Es ist die Stimme, die die Kraft gibt, dem Wort zu gehorchen; das Wort ohne die lebendige Stimme nützt nichts.

Wie klar veranschaulicht Israel dies: Das Volk hatte die Stimme Gottes am Sinai gehört, und sie hatten Angst. Sie baten Mose, daß Gott nicht mehr zu ihnen sprechen möge. Sie wollten, daß Mose das Wort Gottes empfangen und ihnen bringen sollte. Sie dachten nur an die Gebote. Sie wußten nicht, daß *die einzige Kraft, zu gehorchen*, in der Gegenwart Gottes liegt und seiner Stimme, die zu uns spricht. Und so ist ihre Geschichte, da sie nur Mose und die Steintafeln hatten, um zu ihnen zu sprechen, eine des Ungehorsams, weil sie Angst vor direktem Kontakt mit Gott hatten. Das ist heute nicht anders. Viele, viele Christen finden es so viel leichter, ihre Lehre von Gottesmännern zu bekommen, als auf Gott zu warten und sie von ihm zu empfangen. Ihr Glaube steht auf der Weisheit von Menschen und nicht in der Kraft Gottes.

Unser Herr, „der Gehorsam lernte“, indem er jeden Moment darauf wartete, den Vater zu sehen und zu hören, hat uns eine großartige Lektion zu lehren. *Nur wenn wir wie er, mit ihm, in ihm und durch ihn beständig mit Gott leben und seine Stimme hören*, können wir möglicherweise versuchen, Gott den Gehorsam zu opfern, den er verlangt und in uns zu bewirken verspricht.

Aus den Tiefen seines eigenen Lebens und seiner Erfahrung heraus kann Christus uns dies geben und lehren. Beten wir ernstlich darum, daß Gott uns zeigt, was für eine Torheit es ist, wenn wir ohne die gleiche Kraft, die sogar Christus brauchte, versuchen, zu gehorchen. Beten wir darum, daß wir bereit sein mögen, alles aufzugeben für die christusähnliche Freude über die Gegenwart des Vaters den ganzen Tag hindurch.

Das Lehrbuch

Die direkte Kommunikation Christi mit dem Vater beseitigte nicht sein Bedürfnis nach der Heiligen Schrift.

In der göttlichen Schule des Gehorsams gibt es nur ein Lehrbuch, egal, ob für den älteren Bruder oder die jüngeren Kinder. Als Christus Gehorsam lernte, benützte er das gleiche Lehrbuch, das wir haben. Er berief sich auf das Wort, nicht nur, wenn er zu lehren oder andere zu überzeugen hatte. Er brauchte es, und er benützte es für sein eigenes geistliches Leben und für seine Führung. Vom Anfang seines Lebens in der Öffentlichkeit bis zu seinem Ende lebte er vom Wort Gottes. „*Es steht geschrieben*“ war das Schwert des Geistes, mit dem er Satan besiegte. „Der Geist Gottes, des Herrn, ist auf mir“: Dieses Wort der Schrift war das Bewußtsein, in dem er seine Verkündigung des Evangeliums eröffnete. „Auf daß die Schrift erfüllt werde“ war das Licht, in dem er alles Leiden annahm und sich sogar

dem Tod preisgab. Nach der Auferstehung legte er seinen Jüngern „in der ganzen Schrift die Dinge, die *ihn selbst betrafen*“, aus. In der Schrift hatte er Gottes Plan und Weg für sich vorgezeichnet gefunden. Er gab sich selbst hin, um ihn zu erfüllen. Im Gebrauch des Wortes Gottes empfing er die fortwährende direkte Lehre des Vaters.

In Gottes Schule des Gehorsams ist die Bibel das einzige Lehrbuch. Das läßt uns die Bereitschaft erkennen, mit der wir zur Bibel kommen sollten – mit dem einfachen Wunsch, darin Gottes Willen für uns zu finden und ihn zu tun. Die Schrift ist nicht geschrieben worden, um unser Wissen zu vergrößern, sondern um unser Verhalten zu führen – „daß der Mann Gottes vollkommen sei, durch und durch ausgerüstet *zu allen guten Werken*.“ „Wenn jemand *handeln* will, soll er erkennen.“ Lernen wir von Christus, über alles nachzudenken, was es in der Schrift über die Offenbarung Gottes zu lesen gibt, nämlich seine Liebe und sein Rat, die mithelfen, Gottes großes Ziel zu erreichen: Daß der Mann Gottes fähig sein möge, seinen Willen zu tun, so wie er im Himmel getan wird, und daß der Mensch zu jenem vollkommenen Gehorsam zurückgebracht werden möge, auf den Gottes Herz gerichtet ist, und in dem allein Glückseligkeit liegt.

Um das Wort in Christi eigenem Leben und Verhalten anzuwenden und zu wissen, wann jeder einzelne Abschnitt geglaubt und ausgeführt werden sollte, dazu brauchte und erhielt Christus göttliche Unterweisung. Er ist es, der in Jesaja spricht: „Gott, der Herr, weckt mich alle Morgen, er weckt mir das Ohr, zu hören, wie ein Jünger hört. Gott, der Herr, hat mein Ohr geöffnet.“ Gerade so lehrt er uns, er, der auf diese Weise Gehorsam gelernt hat, indem er uns den Heiligen Geist in unser Herz gibt, als den göttlichen Ausleger des Wortes. Dies ist das großartige Werk des innewoh-

nenden Heiligen Geistes, daß er das Wort, das wir lesen und über das wir nachdenken, *in unser Herz* zieht und es dort lebendig und kraftvoll macht, so daß Gottes lebendiges Wort in unserem Willen, unserer Liebe und unserem ganzen Sein wirkungsvoll arbeiten kann. Weil dies nicht verstanden wird, hat das Wort keine Kraft, Gehorsam zu bewirken.

Ich möchte ganz unmißverständlich darüber reden. Wir freuen uns über gesteigerte Aufmerksamkeit fürs Bibelstudium und an Zeugnissen über das erwachte Interesse und den empfangenen Nutzen. Aber führen wir uns nicht selbst in die Irre! Wir mögen uns daran erfreuen, die Bibel zu studieren, wir mögen den Ausblick, den wir auf Gottes Wahrheit bekommen, bewundern und davon entzückt sein, die nahegelegten Gedanken mögen einen tiefen Eindruck in uns hinterlassen und äußerst erfreuliche religiöse Gefühle erwecken – und doch kann *der praktische Einfluß* darauf, uns heilig oder demütig, liebevoll, geduldig, zum Dienst oder zum Leiden bereit zu machen, sehr klein sein.

Der Grund dafür ist, daß wir das Wort nicht annehmen, wie es wahrhaftig ist – das Wort eines lebendigen Gottes, der es selbst zu uns und in uns hineinsprechen muß, wenn es seine göttliche Kraft ausüben soll. Wie sehr wir auch den Brief des Wortes Gottes studieren und uns daran erfreuen, so hat er doch keine rettende oder heiligende Kraft. Menschliche Weisheit und menschlicher Wille, wie stark ihre Bemühungen auch immer sein mögen, können diese Kraft nicht geben oder über sie verfügen.

Der Heilige Geist ist die mächtige Kraft Gottes. *Nur, wenn der heilige Geist uns lehrt*, nur indem uns das Evangelium durch einen Menschen oder durch ein Buch gepredigt wird „mit dem Heiligen Geist, der vom Himmel herabgesandt

ist“, wird uns zusammen mit jedem Gebot die Kraft gegeben werden, zu gehorchen und in uns die gebotene Sache zu bewirken.

Beim Menschen sind Wissen und Wollen, Wissen und Handeln, ja sogar Wollen und Ausführen oft durch Mangel an Kraft getrennt, und manchmal widersprechen sie sich sogar. Das geschieht jedoch *niemals im Heiligen Geist*. Er ist zugleich das Licht und die Kraft Gottes. Alles, was er ist, tut und gibt, enthält gleichermaßen die Wahrheit und die Kraft Gottes. Wenn er uns Gottes Gebot zeigt, zeigt er es uns immer als eine mögliche und gewisse Sache, ein göttliches Leben und Geschenk, für uns bereit, das er, der es zeigt, auch verleihen kann.

Nur wenn Christus uns durch den Heiligen Geist lehrt, das Wort zu verstehen und es in unser Herz zu nehmen, kann er uns wirklich lehren, zu gehorchen, wie er es tat. Jedesmal, wenn du deine Bibel öffnest, dann glaube, daß genau so sicher, wie du auf das göttliche, geistgegebene Wort hörst, so sicher wird unser Vater als Antwort auf das Gebet des Glaubens und das fügsame Warten die lebendige Wirksamkeit des Heiligen Geistes in dein Herz geben. Laß dein ganzes Bibelstudium eine Sache des Glaubens sein. Glaube nicht nur die Wahrheiten und Verheißungen, die du liest. Das mag in deiner eigenen Kraft geschehen. Sondern *glaube an den Heiligen Geist, an sein Wohnen in dir, und an Gottes Wirken in dir durch ihn*. Empfange das Wort in deinem Herzen in dem stillen Glauben, daß er dich befähigen wird, es zu leben, dich ihm auszuliefern und es zu halten. Dann wird unser heiliger Herr das Buch für dich zu dem machen, was es für ihn war, als er von „den Dingen, die über mich geschrieben sind“ sprach. Alle Schrift wird die einfache Offenbarung dessen werden, was Gott für dich, in dir und durch dich tun wird.

Der Schüler

Wir haben gesehen, wie unser Herr uns Gehorsam lehrt, indem er das Geheimnis entfaltet, wie er ihn in unaufhörlicher Abhängigkeit vom Vater gelernt hat. Wir haben gesehen, wie er uns lehrt, das Heilige Buch so zu gebrauchen, wie er es gebraucht hat, nämlich als göttliche Offenbarung dessen, was Gott für uns verfügt hat, mit dem Heiligen Geist, der es auslegt und wirksam macht. Wenn wir nun die Stellung betrachten, die der Glaubende in der Schule des Gehorsams als Schüler einnimmt, werden wir besser verstehen, was Christus, der Sohn, braucht, um ein effektives Werk in uns tun zu können.

Mehrere Dinge bilden in einem treuen Schüler seine Haltung einem vertrauenswürdigen Lehrer gegenüber: Völlige Unterordnung und vollkommenes Vertrauen, während er genau so viel Zeit und Aufmerksamkeit investiert, wie sein Lehrer verlangt. Wenn wir einsehen und zustimmen, daß Jesus Christus ein Recht auf all das hat, dürfen wir hoffen, zu erfahren, wie wunderbar er uns einen Gehorsam wie seinen eigenen beibringen kann.

Der wahre Schüler – sagen wir eines großen Musikers oder Malers – *ordnet sich seinem Meister bereitwillig und von ganzem Herzen unter*. Beim Üben von Tonleitern oder beim Farben-Mischen, im langwierigen und geduldigen Studium der Anfangsgründe seiner Kunst, weiß der Schüler, daß es weise ist, schlicht und ganz zu gehorchen. Es ist die rückhaltlose Hingabe an seine Führung, die stillschweigende Unterordnung unter seine Autorität, die Christus verlangt. Wir kommen zu ihm mit der Bitte, uns die vergessene Kunst zu lehren, Gott so zu gehorchen, wie er es tat.

Er fragt uns, ob wir dazu bereit sind, den Preis dafür zu zahlen. Das bedeutet, sich selbst gänzlich und bis zum äußersten zu verleugnen! Das bedeutet, unseren Willen und

unser Leben bis zum Tod aufzugeben! Das bedeutet die Bereitschaft, zu tun, was immer er sagt! Der einzige Weg zu lernen, eine Sache zu tun, ist: sie zu tun. Der einzige Weg, von Christus Gehorsam zu lernen, besteht darin, unseren Willen ihm auszuliefern, und das Ausführen seines Willens zu dem einzigen Wunsch und der einzigen Freude unseres Herzens zu machen. Wenn wir nicht absoluten Gehorsam geloben beim Eintritt in diese Klasse in der Schule Christi, wird es unmöglich für uns sein, irgendwelchen Fortschritt zu machen.

Der wahre Schüler eines großen Meisters findet es leicht, ihm diesen stillschweigenden Gehorsam zu leisten, ganz einfach deshalb, weil der Schüler seinem Lehrer *vertraut*. Der Schüler opfert freudig seine eigene Weisheit und seinen Willen, um von einem Höheren geführt zu werden. Wir brauchen dieses Vertrauen zu unserem Herrn. Er kam aus der Herrlichkeit, um Gehorsam zu lernen, damit er dazu fähig werden würde, ihn gut zu lehren. Sein Gehorsam ist die Schatzkammer, aus der nicht nur die Schuld unseres vergangenen Ungehorsams bezahlt wird, sondern die uns auch mit der Gnade der Bereitwilligkeit für unseren gegenwärtigen Gehorsam ausstattet. In seiner göttlichen Macht über unser Herz und Leben erbittet, verdient und gewinnt er unser Vertrauen. Durch die Kraft einer persönlichen Bewunderung und Liebe zu ihm, durch die Kraft seiner göttlichen Liebe, die durch den Heiligen Geist in unser Herz ausgegossen ist und in uns Gegenliebe erweckt, weckt Jesus unser Vertrauen und teilt uns das wahre Geheimnis des Erfolges in seiner Schule mit. Laßt uns genau so völlig, wie wir ihm als Heiland vertraut haben, daß er unseren Ungehorsam sühnt, ihm auch als Lehrer vertrauen, daß er uns vom Ungehorsam wegführt. Christus ist unser prophetischer Lehrer. Ein Mensch, der begeistert an seine Kraft und

an seinen Erfolg als Lehrer glaubt, wird es in der Freude dieses Glaubens für möglich und einfach halten, zu gehorchen. Es ist die Gegenwart Christi bei uns den ganzen Tag hindurch, die das Geheimnis wahren Gehorsams sein wird.

Ein Schüler gibt seinem Meister genau so viel von *seiner Beteiligung und Aufmerksamkeit*, wie er von ihm verlangt. Der Meister bestimmt, wieviel Zeit dem persönlichen Austausch und der Unterweisung gewidmet werden muß. Gehorsam ist so eine himmlische Kunst, unser Wesen ist ihm so vollkommen fremd, und der Weg, auf dem ihn der Sohn selbst lernte, war so lang und langwierig, daß wir uns nicht zu wundern brauchen, wenn sich der Erfolg nicht sofort einstellt. *Noch dürfen wir uns wundern, wenn es mehr Zeit zu den Füßen des Meisters braucht für Meditation, Gebet und Ausharren in Abhängigkeit und Selbstaufopferung, als die meisten zu geben bereit sind.* Aber laßt uns das investieren! In Christus Jesus ist himmlischer Gehorsam wieder menschlich geworden. Gehorsam ist unser Geburtsrecht und unser Lebensatem geworden. Halten wir an ihm fest, glauben und beanspruchen wir seine bleibende Gegenwart! Mit Jesus Christus, der als unser Retter Gehorsam lernte und als unser Meister Gehorsam lehrt, können wir ein Leben des Gehorsams führen. Wir können gar nicht genug betonen, daß sein Gehorsam unsere Erlösung ist. In ihm, dem lebendigen Christus, finden wir ihn und nehmen jeden Augenblick an ihm teil. Laßt uns zu Gott flehen, daß er uns zeigt, wie Christus und sein Gehorsam tatsächlich jeden Augenblick unser Leben sein sollen. Das wird dann Schüler aus uns machen, die ihm ihr ganzes Herz und all ihre Zeit geben. Und er wird uns lehren, seine Gebote zu halten und in seiner Liebe zu bleiben, *gerade so, wie er* die Gebote seines Vaters gehalten hat und in seiner Liebe bleibt.

Die Morgenwache im Leben des Gehorsams

„Ist das Erste vom Teig heilig, so ist auch der ganze Teig heilig; und wenn die Wurzel heilig ist, so sind auch die Zweige heilig.“
(Römer 11, 16)

Wie wunderbar und gesegnet ist die göttliche Festsetzung des ersten Tages der Woche als heiligen Tag der Ruhe. Nicht nur, damit wir einen Tag der Ruhe und der geistlichen Erfrischung haben inmitten der Beschwerlichkeit des Lebens, sondern damit ein heiliger Tag am Anfang der Woche die ganze Woche heiligen möge, uns helfen und befähigen möge, Gottes heilige Gegenwart in die ganze Woche und all ihre Arbeit zu tragen. Wenn das Erste vom Teig heilig ist, ist der ganze Teig heilig; wenn die Wurzel heilig ist, sind alle Zweige auch heilig.

Wie wohlwollend ist auch die Einrichtung, die von so vielen Typen und Vorbildern des Alten Testaments empfohlen wird, bei der eine morgendliche Stunde am Anfang des Tages uns befähigt, für all seine Arbeit einen Segen zu erhalten, und uns die Gewißheit der Kraft zum Sieg über jede Versuchung gibt. Wie unsagbar freundlich ist es, daß in der Morgenstunde das Band, das uns mit Gott vereinigt, so fest gebunden werden kann, daß während der Stunden, in denen wir uns inmitten des Ansturms von Menschen oder Pflichten bewegen müssen und schwerlich an Gott denken können, die Seele sicher und rein gehalten werden kann. Wie gut, daß die Seele in der Zeit der verborgenen Anbetung sich so in seine Obhut geben kann, daß die Versuchung nur dazu beitragen kann, sie noch enger mit ihm zu vereinigen. Was für ein Grund zum Lobpreis und zur

Freude ist es, daß die Morgenwache jeden Tag die Hingabe an Jesus und den Glauben an ihn so erneuern und stärken kann, daß das Leben im Gehorsam nicht nur in frischer Kraft erhalten werden, sondern tatsächlich von Stärke zu Stärke weitergehen kann.

In diesem Kapitel möchte ich über die „Morgenwache“ in Verbindung mit dem Thema Gehorsam nachdenken. Wie innig und grundlegend ist diese Verbindung! Das Verlangen nach einem Leben in völligem Gehorsam wird der Morgenwache neuen Sinn und Wert geben, gerade so, wie es allein die Kraft und den Mut geben kann, die wir für diesen Gehorsam brauchen.

Denken wir zuerst an den *grundsätzlichen Beweggrund*, der uns dazu bringt, die Morgenwache zu lieben und treu zu halten. Wenn wir sie einfach nur als Pflicht und als notwendigen Teil unseres religiösen Lebens tun, wird sie uns sehr schnell zur Last werden. Oder wenn der Hauptgedanke unser eigenes Glück und unsere Sicherheit ist, wird das nicht die Kraft liefern, sie wirklich anziehend zu machen. Nur eines wird hinreichend sein, uns treu zu erhalten – *der Wunsch nach Gemeinschaft mit Gott*. Für diese Gemeinschaft mit ihm wurden wir nach Gottes Bild geschaffen und in ihr hoffen wir, die Ewigkeit zu verbringen. Sie allein kann uns zu einem wahrhaftigen und heiligen Leben befähigen, sowohl hier, als auch im Jenseits. Um mehr von Gott zu bekommen, ihn besser zu kennen, von ihm die Mitteilung seiner Liebe und Kraft zu erhalten, unser Leben mit dem seinen erfüllt zu bekommen – für all das lädt er uns ein, in die innerste Kammer einzutreten und die Tür zu schließen. Es geschieht im „stillen Kämmerlein“ in der Morgenwache, daß unser geistliches Leben beides, geprüft und gestärkt wird. *Dort* ist das Schlachtfeld, wo jeden Tag entschieden wird, ob Gott alles haben soll, ob unser Leben

absoluter Gehorsam sein soll. Wenn wir hier wahrhaftig siegen, indem wir uns den Händen unseres allmächtigen Herrn anvertrauen, dann ist der Sieg während des Tages gesichert. *Dort*, in der innersten Kammer, wird der Beweis zu finden sein, ob wir uns wirklich im Herrn freuen und es zu unserem Ziel machen, ihn von ganzem Herzen zu lieben. Laßt unsere erste Lektion diese sein: Die Gegenwart Gottes ist das Allerwichtigste in unserer Andacht. Gott begegnen, uns seinem heiligen Willen ausliefern, wissen, daß wir ihn erfreuen, uns von ihm Anweisungen geben lassen, ihn seine Hand auf uns legen, uns segnen und zu uns sagen lassen: „Geh in dieser meiner Kraft“ – wenn die Seele lernt, daß es dies ist, was sie Tag für Tag in der Morgenwache finden soll, dann werden wir lernen, uns nach ihr zu sehnen und uns an ihr zu erfreuen.

Ein Teil dessen, was uns dabei beschäftigt, ist *das Lesen des Wortes Gottes*. In bezug darauf habe ich mehr als eine Sache, die ich betonen möchte.

Eine davon ist Folgendes: Wenn wir uns nicht in acht nehmen, kann das Wort, das dazu bestimmt ist, uns den Weg zu Gott zu weisen, tatsächlich dazwischen kommen und ihn vor uns verbergen. Der Verstand mag mit dem, was er findet, beschäftigt sein, sich dafür interessieren und sich daran erfreuen, und doch, weil dies mehr Kopfwissen als sonst etwas ist, mag es uns wenig nützen. Wenn es uns nicht dahin führt, daß wir dienstbereit vor Gott stehen, ihn verherrlichen, seine Gnade und Kraft empfangen, um unser Leben zu heiligen und angenehm zu machen, wird es zu einem Hindernis, anstatt zu einer Hilfe.

Eine zweite Lektion, die man nicht zu oft wiederholen oder zu nachdrücklich betonen kann, lehrt, daß wir nur durch die Unterweisung des Heiligen Geistes an die wirkliche Bedeutung dessen kommen, was Gott durch sein Wort sagen will.

Nur durch den Geist wird das Wort tatsächlich in unser inneres Leben gelangen und in uns arbeiten. Der Vater im Himmel, der uns sein Wort mit seinen göttlichen Geheimnissen und seiner göttlichen Botschaft gab, hat uns den Heiligen Geist gegeben, um dieses Wort zu erklären und zu unserem inneren Eigentum zu machen. Der Vater möchte, daß wir ihn jedesmal bitten, uns durch seinen Geist zu lehren. Er möchte, daß wir uns in einer bescheidenen, belehrbaren Gemütsverfassung beugen und glauben, daß der Geist in der verborgenen Tiefe unseres Herzens sein Wort zum Leben und Wirken bringen wird. Er möchte, daß wir uns daran erinnern, daß uns der Geist gegeben wurde, damit wir von ihm geführt werden sollten, ihm folgen sollten, unser ganzes Leben unter seiner Herrschaft führen sollten, und daß er uns deshalb am Morgen nicht belehren kann, ohne daß wir uns ehrlich seiner Führung überlassen. Aber wenn wir dies tun und geduldig vor ihm stehen, nicht um neue Gedanken zu erhalten, sondern um die Kraft des Wortes in unser Herz zu bekommen, können wir auf seine Unterweisung zählen. Laß dein „stilles Kämmerlein“ das Klassenzimmer sein, laß deine Morgenwache die Studierzeit sein, *in der sich deine von Abhängigkeit und Unterordnung geprägte Beziehung zur Unterweisung des Heiligen Geistes vor Gott erweist.*

Das dritte, mit der Bekräftigung dessen, was oben gesagt wurde, ist: Studiere Gottes Wort immer im Geiste einer vorbehaltlosen Hingabe, zu gehorchen. Wir wissen, wie oft Christus und seine Apostel in ihren Briefen vom Hören und Nicht-Tun sprechen. Wenn wir uns daran gewöhnen, die Bibel zu studieren ohne einen ernstlichen und sehr bestimmten Vorsatz, zu gehorchen, werden wir im Ungehorsam verhärtet. Lies niemals Gottes Wort in bezug auf dich selbst, ohne die ehrliche Bereitschaft, ihm sofort zu gehor-

chen und um die Fähigkeit dazu zu bitten. Gott hat uns sein Wort gegeben, um uns zu sagen, was wir nach seinem Wunsch tun sollen, und um uns die Gnade zu zeigen, die er bereitgestellt hat, um uns zu befähigen, es zu tun. Wie traurig ist's, es für eine fromme Sache zu halten, einfach dieses Wort zu lesen ohne irgendeine ernstliche Bemühung, ihm zu gehorchen! Möge Gott uns von dieser schrecklichen Sünde abhalten! Laßt uns eine heilige Gewohnheit daraus machen, zu Gott zu sagen: „*Herr, was immer ich als deinen Willen erkenne, ich will sofort gehorchen.*“ Lies immer mit einem Herzen, das bereitwilligem Gehorsam ausgeliefert ist.

Noch einmal: Ich habe mich hier auf Gebote bezogen, die wir schon kennen und die leicht zu verstehen sind. Aber vergessen wir nicht, es gibt noch sehr viele Gebote, die vielleicht nie unsere Aufmerksamkeit auf sich gezogen haben, oder andere mit so breiter und unaufhörlicher Anwendbarkeit, daß wir sie noch nicht erfaßt haben. Lesen wir Gottes Wort mit einem tiefen Verlangen, seinen ganzen Willen zu erkennen! Wenn es Dinge gibt, die schwierig erscheinen, Gebote, die zu anspruchsvoll aussehen, oder für die wir göttliche Führung brauchen, die uns sagt, wie wir sie ausführen können – und es gibt viele solche –, dann laßt sie uns dazu bringen, göttliche Unterweisung zu suchen. Nicht der Text, der am leichtesten ist und uns am meisten ermutigt, ist der, der den größten Segen bringt, sondern der Text, ob er nun leicht oder schwierig ist, der uns am meisten auf Gott wirft. Gott möchte, daß wir „erfüllt“ sind „mit der Erkenntnis seines Willens in aller Weisheit und geistlichem Verständnis“. Dieses wunderbare Werk muß im stillen Kämmerlein getan werden. Erinnern wir uns daran: Nur wenn wir wissen, daß *Gott uns etwas tun heißt*, fühlen wir uns sicher, daß er die Kraft gibt, es zu tun. Nur wenn wir

bereit sind, Gottes ganzen Willen zu erkennen, wird er uns von Zeit zu Zeit mehr davon offenbaren. Nur dann werden wir fähig sein, alles zu tun.

Was für eine Kraft kann die Morgenwache im Leben eines Schülers sein, der einen festen Entschluß faßt, dort Gott zu begegnen, die Hingabe an absoluten Gehorsam zu erneuern, demütig und geduldig auf den Heiligen Geist zu warten, daß er ihn den ganzen Willen Gottes lehrt, und die Versicherung zu erhalten, daß jede Verheißung, die ihm im Wort gegeben wird, unfehlbar wahr gemacht wird. Der, der so für sich selbst betet, wird ein wahrer Fürbitter für andere werden. Im Lichte dieser Gedanken möchte ich nun erklären, *was das Gebet in der Morgenwache sein soll.*

Erstens: Sichere dir die Gegenwart Gottes. Sei nicht mit irgend etwas geringerem zufrieden, als das Angesicht Gottes zu sehen und die Gewißheit zu haben, daß er dich in Liebe ansieht, dir zuhört und in dir arbeitet. Wenn unser tägliches Leben von Gott erfüllt sein soll, wie viel mehr dann die Morgenwache, wo allein das Leben des Tages Gottes Siegel aufgeprägt bekommen kann. In unserer Religion wollen wir nichts so sehr, wie *mehr von Gott* – seiner Liebe, seinem Willen, seiner Heiligkeit, seinem Geist, der in uns lebt, und seiner Kraft, die in uns wirkt für andere Menschen. Es gibt keine Möglichkeit, das zu bekommen, außer durch enge persönliche Gemeinschaft mit ihm. Und es gibt keine Zeit, die so gut dafür geeignet ist, sich diese Gemeinschaft zu sichern und sie zu üben, wie die Morgenwache. Die Oberflächlichkeit unserer Religion und unserer religiösen Arbeit kommt ganz und gar davon, daß wir so wenig wirklichen Umgang mit Gott haben. Wenn es wahr ist, daß Gott allein die Quelle aller Liebe, alles Guten und allen Glückes ist, und wenn unser wahrhaftigstes und höchstes Glück darin besteht, so viel wie möglich von seiner Gegenwart

und seiner Gemeinschaft, von seinem Willen und seinem Dienst zu haben, dann sollte sicherlich unsere erste Sorge sein, allein ihm in der Morgenwache zu begegnen. Das Geheimnis des Gehorsams und der Stärke all der alttestamentlichen Heiligen lag darin, Gott zu bewegen, ihnen zu erscheinen und zu ihnen zu sprechen. Gib Gott Zeit im Verborgenen, so daß er sich offenbaren kann, damit deine Seele den Namen des Ortes „Pniel“ nennen kann – „denn ich habe ihn von Angesicht gesehen“.

Als nächstes: Laß die Erneuerung deiner Hingabe an absoluten Gehorsam für diesen Tag einen Hauptteil deines Morgen-Opfers sein. Laß jedes Sündenbekenntnis sehr eindeutig sein – reiße alles aus und schneide alles weg, was Gott betrübt hat. Laß jedes Gebet um Gnade für ein heiliges Leben genau so klar sein – erbitte genau die Gnade und Stärke, die du besonders brauchst, und nimm sie im Glauben an. Laß deinen Ausblick auf den Tag, den du beginnst, einen sehr entschiedenen Vorsatz sein, daß Gehorsam gegen Gott sein beherrschender Grundsatz sein soll. Es gibt keinen zuverlässigeren Weg – es gibt gar keinen anderen möglichen Weg –, um im Gebet in Gottes Liebe und Segen einzutauchen, als dadurch, daß wir uns in seinen Willen begeben. Liefere dich im Gebet völlig dem heiligen Willen Gottes aus. Das wird mehr von Nutzen sein, als vieles Bitten. Bitte Gott dringend darum, dir diese große Gnade zu erweisen, dir zu erlauben und dich zu befähigen, in seinen Willen hineinzukommen und dort zu bleiben – das wird das Erkennen und Ausführen seines Willens in deinem Leben zu einer heiligen Gewißheit machen. Laß dein Gebet tatsächlich ein „Morgen-Opfer“ sein, indem du dich als ein unversehrtes Brandopfer auf den Altar des Herrn legst. Das Maß der Übergabe an vollen Gehorsam wird das Maß des Vertrauens zu Gott sein.

Erinnern wir uns daran, daß wahres Gebet und Gemeinschaft mit Gott nicht nur von einer Seite kommen kann. Wir müssen still sein, warten und hören, welche Erwiderung Gott gibt. *Dies ist das Amt des Heiligen Geistes, daß er für uns die Stimme Gottes ist.* In den verborgenen Tiefen des Herzens kann er eine geheime, aber sehr sichere Gewißheit schenken, daß wir gehört werden, daß wir in Gottes Augen angenehm sind, und daß der Vater es übernimmt, für uns zu tun, worum wir gebeten haben. Um die Stimme zu hören und diese Gewißheit zu erhalten, brauchen wir die ruhige Stille, die auf Gott wartet, den ruhigen Glauben, der auf Gott vertraut, und das ruhige Herz, das sich im Bewußtsein der Nichtigkeit und in Demut vor Gott beugt und ihm erlaubt, alles in allem zu sein. Wenn wir auf Gott warten, daß er seinen Teil in unserem Gebet übernimmt, werden wir die Zuversicht bekommen, daß wir empfangen werden, worum wir bitten, daß unsere Hingabe im Opfer des Gehorsams angenommen ist, und daß wir deshalb auf den Heiligen Geist zählen können, daß er uns in den ganzen Willen Gottes hineinführt, gerade so, wie er für uns bestimmt hat, ihn zu erkennen. Was für eine Herrlichkeit würde in der Morgenwache zu uns kommen und durch sie in unser tägliches Leben, wenn auf diese Weise aus ihr eine Stunde gemacht würde, die mit dem dreieinigen Gott verbracht wird, für den Vater, durch den Sohn und den Geist, um bewußt von uns Besitz zu ergreifen für den Tag. Wie wenig wäre es dann nötig, Gottes Kinder zu drängen und zu ersuchen, die Morgenwache zu halten.

Und nun kommt das Letzte und das Beste von allem. Im Gehorsam unseres Herrn, genau wie in all seinem Umgang mit dem Vater, war das wesentliche Element: Alles für andere! Dieser Geist fließt durch jedes Glied des Leibes. Je mehr wir das wissen und uns dem hingeben, desto mehr

wird unser Leben das sein, was Gott aus ihm machen will. Die höchste Form des Gebetes ist Fürbitte. Der Hauptzweck, zu dem Gott Abraham, Israel und uns erwählte, war und ist, uns zu einem Segen für die Welt zu machen. Wir sind eine königliche Priesterschaft – ein priesterliches Volk. Solange das Gebet nur ein Mittel zur persönlichen Vervollkommnung und zu persönlichem Glück ist, können wir seine volle Kraft nicht erkennen. Laßt Fürbitte eine wirkliche Sehnsucht nach den Seelen derer sein, die um uns herum sind, ein echtes Tragen der Last ihrer Sünde und Not, ein echtes Bitten um die Ausbreitung des Königreiches Gottes, und echte Anstrengung im Gebet für bestimmte Anliegen, die verwirklicht werden sollen. Weihe die Morgenwache solcher Fürbitte und sieh, welch neues Interesse und welch neue Anziehungskraft sie dann haben wird. Fürbitte! Wenn wir doch erfassen könnten, was sie bedeutet! Den Namen, die Gerechtigkeit und die Würde Christi zu nehmen, sie anzuziehen und darin vor Gott zu erscheinen! „An Christi Statt“ – jetzt, da er nicht mehr in der Welt ist –, um Gott namentlich für einzelne Menschen und ihre Nöte anzuflehen, wo seine Gnade ihr Werk tun kann! Mit dem Glauben an unsere eigene Annahme und der Salbung des Heiligen Geistes, die uns für die Arbeit befähigt, zu wissen, daß unser Gebet dazu helfen kann, „eine Seele vom Tode zu erretten“, kann die Segnungen des Himmels herunterbringen und auf der Erde freisetzen! Welch ein Gedanke, daß in der Stunde der Morgenwache dieses Werk Tag für Tag erneuert und fortgeführt werden kann, indem jedes Gebets-Kämmerchen seine eigene besondere Verbindung mit dem Himmel unterhält und dazu hilft, seinen Anteil am Segen herunterzubringen. Mehr als in dem Eifer, der in seiner eigenen Kraft mit wenig Gebet arbeitet, wird in der Fürbitte die höchste Form der Frömmigkeit, die wahre

Christusähnlichkeit, ausgebildet. In der Fürbitte erhebt sich ein Glaubender zu seinem wahren Adelsstand in der Kraft, Leben und Segen mitzuteilen. Auf die Fürbitte müssen wir sehen, wenn wir irgendeine größere Zunahme der Kraft Gottes in der Kirche und ihrer Arbeit für Menschen bewirken wollen.

Gehen wir zum Schluß noch einmal zurück und denken wir über die enge und lebenswichtige Verbindung zwischen dem Gehorsam und der Morgenwache nach. Ohne Gehorsam kann es keine geistliche Kraft geben, um zur Erkenntnis des Wortes und Willens Gottes Zugang zu erhalten. Ohne Gehorsam kann es nicht das Vertrauen, den Mut und die Freiheit geben, die weiß, daß sie erhört wird. Gehorsam ist Gemeinschaft mit Gott in seinem Willen; ohne ihn gibt es nicht die Fähigkeit, die Segnungen, die er für uns hat, zu sehen, zu beanspruchen und festzuhalten. So kann auf der anderen Seite ohne eine feste lebendige Gemeinschaft mit Gott in der Morgenwache das Leben im Gehorsam unmöglich beibehalten werden. Dort kann das Versprechen des Gehorsams jeden Morgen mit Macht erneuert und von oben bekräftigt werden. Dort können die Gegenwart und Gemeinschaft Gottes gesichert werden, die den Gehorsam möglich machen. Dort geschieht es, daß wir durch den Gehorsam des Einen und unsere Vereinigung mit ihm, Kraft empfangen können für alles, was Gott verlangt. Dort erhalten wir das geistliche Verständnis von Gottes Willen, das zu einem Leben führt, das des Herrn würdig ist zu allem Wohlgefallen. – Gott hat uns gerufen, ein wunderbares, himmlisches, ganz und gar übernatürliches Leben zu führen. Laß die Morgenwache jeden Tag wie das offene Tor des Himmels für dich sein, durch das Licht und Kraft in dein wartendes Herz strömen, und aus dem du hinausgehst, um den ganzen Tag über mit Gott zu gehen.

Der Zugang zu einem Leben in vollem Gehorsam

„Gehorsam bis zum Tode“

(Philipper 2, 8)

Gehorsam bis zum Tode. Ich habe vor, in diesem Kapitel den Zugang zum Leben im Gehorsam zu erklären. Man mag es für einen Fehler halten, gerade diesen Text, in dem wir Gehorsam in seiner allerhöchsten Vollendung vorfinden, als unser Thema zu nehmen, während wir über den Eintritt in den Kurs nachdenken. Aber es ist kein Fehler. Das Geheimnis des Erfolges in einem Rennen besteht darin, daß man gleich von Anfang an das Ziel genau bestimmt und anvisiert. „*Er wurde gehorsam bis zum Tode.*“ Es gibt keinen anderen Christus für irgend jemand von uns, keinen anderen Gehorsam, der Gott erfreut, kein anderes Vorbild für uns, das wir nachahmen könnten, und keinen anderen Lehrer, von dem wir lernen könnten, zu gehorchen. Christen leiden auf unfaßbare Weise, weil sie dies nicht von Anfang an als den einzigen Gehorsam, den sie erstreben sollten, von Herzen annehmen. Vom Anfang an wird es der jüngste Christ in der Schule Christi als Stärke betrachten, nichts weniger als dieses zu seinem Gebet und zu seinem Versprechen zu machen: *Gehorsam bis zum Tod*. Es ist zugleich die Schönheit und Herrlichkeit Christi; daran teilzuhaben ist die höchste Segnung, die er zu geben hat; das Verlangen danach und die Hingabe daran sind für den jüngsten Gläubigen möglich.

Ein Bericht aus der alten Geschichte veranschaulicht diesen Gehorsam. Ein stolzer König mit einem großen Heer im Gefolge verlangt Unterwerfung von dem König einer klei-

nen, aber mutigen Nation. Nachdem die Botschafter ihre Nachricht überbracht haben, fordert der König einen seiner Soldaten auf, sich selbst zu erstechen. Er tut es auf der Stelle. Ein zweiter wird gerufen, auch er gehorcht sofort. Ein dritter wird herbeizitiert, auch er ist gehorsam bis zum Tod. „Geh und sage deinem Herrn, daß ich dreitausend solcher Männer habe. Laß ihn kommen.“ Der König wagte es, auf Männer zu zählen, die ihr Leben nicht wertschätzten, wenn das Wort des Königs es verlangte. Gott möchte solchen Gehorsam. Es war solcher Gehorsam, den Christus gab. Es ist auch dieser Gehorsam, den er lehrt – das sollte der gleiche Gehorsam und nichts weniger sein, den wir zu lernen suchen. Von allem Anfang des christlichen Lebens an sollten wir es anstreben, den verhängnisvollen Fehler zu vermeiden, Christus Meister zu nennen, ohne zu tun, was er sagt. Laßt alle, die einigermaßen von der Sünde des Ungehorsams überzeugt sind, kommen und zuhören. Gottes Wort wird uns den Weg zeigen, wie wir dem Ungehorsam entfliehen können und den Zutritt zu dem Leben erwerben können, das Christus geben kann – ein Leben in vollem Gehorsam.

1. Bekenntnis des Ungehorsams und Reinigung davon

Offensichtlich muß dies der erste Schritt sein. In Jeremia (dem Propheten, der mehr als irgendein anderer vom Ungehorsam des Gottesvolkes spricht) sagt Gott: „Kehre um, du abtrünniges Israel, spricht der Herr; denn ich bin gnädig. *Erkennt nur eure Sünde, daß ihr meiner Stimme nicht gehorcht habt*, sagt Gott der Herr. Kehrt um, o ihr abtrünnigen Kinder, spricht der Herr.“ Gerade so, wie es bei der Bekehrung kaum Begnadigung ohne Bekenntnis geben kann, so kann es auch nach der Bekehrung keine Befreiung von der überwältigenden Macht der Sünde und dem Ungehorsam, den

sie mit sich bringt, geben, ohne ein neues und tieferes Überführtwerden und Bekenntnis. Unser Ungehorsam darf nicht in einer verschwommenen Allgemeinheit bekannt werden. Wir müssen die bestimmten Dinge, in denen wir tatsächlich nicht gehorchen, eindeutig aufdecken, bekennen, aufgeben und in Christi Hände legen, und von ihm abwaschen lassen. Nur dann kann es die Hoffnung geben, den Weg des wahren Gehorsams zu betreten. Laßt uns unser Leben im Lichte der Lehre unseres Herrn prüfen.

Christus ruft das Gesetz an. Er kam nicht, um das Gesetz zu zerstören, sondern um seine Erfüllung sicherzustellen. Zu dem jungen Herrscher sagte er: „Du kennst die Gebote.“ Das Gesetz soll unser erster Prüfstein sein. Nehmen wir eine einzelne Sünde – wie z. B. das Lügen. Einmal bekam ich einen kleinen Brief von einer jungen Dame, in dem sie sagte, sie wolle ganz gehorchen und sie fühle sich genötigt, eine Unwahrheit zu bekennen, die sie mir gesagt habe. Es war keine Sache von Bedeutung, und doch erkannte sie richtig, daß das Bekenntnis ihr helfen würde, gereinigt zu werden. Wieviel gibt es in unserer Gesellschaft, das die Prüfung der strengen Wahrhaftigkeit nicht bestehen wird!

Es gibt auch andere Gebote, bis hin zum allerletzten, die alles Trachten und Gieren nach dem, was uns nicht gehört, verurteilen, und wo der Christ zu häufig dem Ungehorsam nachgibt. All das muß ganz und gar aufhören. Wir müssen unseren Ungehorsam bekennen und ihn in Gottes Kraft für immer ablegen, wenn es irgend einen Fortschritt in unserem Zugang zu einem Leben in vollem Gehorsam geben soll.

Christus offenbarte das neue Gesetz der Liebe. So barmherzig zu sein wie unser Vater im Himmel, gerade so wie er zu vergeben, unsere Feinde zu lieben und denen Gutes tun, die uns hassen und ein Leben der Selbstaufopferung und der

Wohltätigkeit zu führen – das war die Religion, die Jesus auf Erden gelehrt hat. Betrachten wir den Geist der Unversöhnlichkeit – wenn wir verärgert oder mißbraucht werden – lieblose Gedanken und scharfe oder unfreundliche Worte, die Vernachlässigung des Rufes, barmherzig zu sein, Gutes zu tun und zu segnen, als Ungehorsam, den wir betrauern und wie ein arges Auge ausreißen müssen, bevor die Kraft des vollen Gehorsams uns gehören kann!

Christus sprach viel von Selbstverleugnung. Das Ich ist die Wurzel allen Mangels an Liebe und Gehorsam. Unser Herr rief seinen Jünger dazu auf, sich selbst zu verleugnen und sein Kreuz auf sich zu nehmen, alles zu verlassen, sein eigenes Leben zu hassen und zu verlieren, sich selbst zu demütigen und der Diener aller zu werden. Er hat das getan, weil das Ich – Eigenwille, Selbstgefälligkeit, Ichsucht – ganz einfach die Quelle aller Sünde ist. Wenn wir dem Fleisch in solch einer einfachen Sache wie Essen und Trinken nachgeben, wenn wir unser Ich befriedigen, indem wir das, was unseren Stolz nährt, suchen, annehmen oder uns darüber freuen, wenn der Eigenwille sich durchsetzen darf und wir für die Erfüllung seiner Wünsche sorgen, dann sind wir des Ungehorsams gegen sein Gebot schuldig. Das umwölkt allmählich die Seele und macht den vollen Genuß seines Lichtes und Friedens zu einer Unmöglichkeit.

Christus beanspruchte für Gott die Liebe des ganzen Herzens. Für sich selbst beanspruchte er das Opfer gleichermaßen von allen, die kommen und ihm folgen. Der Christ, der dies nicht entschieden zum Ziel seines Herzens gemacht hat, der nicht beschlossen hat, Gnade zu suchen, um zu leben, der ist des Ungehorsams schuldig. Vieles an seiner Glaubensüberzeugung mag gut und ernsthaft erscheinen, aber er kann unmöglich das freudige Bewußtsein haben, zu wis-

sen, daß er den Willen seines Herrn tut und seine Gebote hält.

Wenn sie den Ruf hören, zu kommen und jetzt von neuem ein wahres Leben im Gehorsam zu beginnen, gibt es viele, die danach verlangen, dies zu tun und leise versuchen, hineinzuschlüpfen. Sie glauben, daß sie durch mehr Gebet und Bibelstudium hineinwachsen werden, daß es allmählich kommen wird. Aber sie irren sich sehr. Das Wort, das Gott in Jeremia gebraucht, könnte ihnen ihren Fehler zeigen. „Kehrt um, ihr abtrünnigen Kinder“, wendet euch mir zu! Eine Seele, die in vollem Ernst das Versprechen des vollständigen Gehorsams abgelegt hat, mag aus einem schwachen Gehorsam in einen stärkeren hineinwachsen. Aber man kann nicht aus dem Ungehorsam heraus- und in den Gehorsam hineinwachsen. Eine Umkehr, ein Sich-Abwenden, eine Entscheidung, ein Wendepunkt ist nötig. Und der tritt nur ein durch die ganz klare Einsicht in das, was falsch gewesen ist, und das Bekenntnis der Sache mit Scham und Reue. Dann allein wird die Seele nach dieser göttlichen und mächtigen Reinigung von all ihrem Schmutz trachten, die sie vorbereitet für das Bewußtsein der Gabe des neuen Herzens und des Geistes Gottes in ihm, der uns dazu bringt, in seinen Gesetzen zu leben. Wenn du hoffst, ein anderes Leben zu führen und in den Besitz eines christusähnlichen Gehorsams bis zum Tode zu kommen, dann beginne damit, von Gott den Heiligen Geist der Überführung zu erflehen, damit er dir all deinen Ungehorsam zeige und dich in demütigem Bekennen zu der Reinigung führt, die Gott bereithält. Ruhe nicht, bis du sie empfangen hast.

2. Der Glaube, daß Gehorsam möglich ist

Das ist der zweite Schritt. Um diesen Schritt zu tun, müssen wir versuchen, klar zu verstehen, was Gehorsam ist.

Zu diesem Zweck müssen wir sorgfältig den Unterschied zwischen vorsätzlicher und unabsichtlicher Sünde feststellen. Gehorsam hat es nur mit der ersteren zu tun. Wir wissen, daß das neue Herz, das Gott seinem Kind gibt, mitten im Fleisch mit seiner sündigen Neigung sitzt. Aus diesem gehen oft, sogar in einem, der in wahren Gehorsam lebt, üble Einflüsterungen des Stolzes, der Lieblosigkeit und der Unreinheit hervor, über die er keine direkte Kontrolle hat. Sie sind in ihrem Wesen äußerst sündig und schändlich, aber sie werden einem Menschen nicht als Übertretungen zur Last gelegt. Sie sind keine Handlungen des Ungehorsams, die er abbrechen und hinauswerfen kann, wie er es mit dem Ungehorsam, von dem wir gesprochen haben, machen kann. Die Befreiung von ihnen kommt auf anderem Wege, nicht durch den Willen des wiedergeborenen Menschen, von wo Gehorsam immer ausgeht, sondern durch die reinigende Kraft des Blutes und durch den innewohnenden Christus. Wenn sich die sündige Natur erhebt, ist alles, was er tun kann, sie zu verabscheuen und auf das Blut zu vertrauen, das ihn sofort reinigt und ihn rein hält. Es ist äußerst wichtig, diese Unterscheidung zur Kenntnis zu nehmen. Sie hält den Christen davon ab, Gehorsam für unmöglich zu halten. Sie ermutigt ihn, seinen Gehorsam in dem Bereich, wo er wirksam sein kann, zu suchen und zu opfern. In direktem Verhältnis dazu, wie wir die Kraft des Willens beständig für den Gehorsam nutzbarmachen, können wir die Kraft des Geistes erwerben und ihr vertrauen, daß sie das reinigende Werk in dem Bereich tut, der für den Willen außer Reichweite ist.

Wenn diese Schwierigkeit ausgeräumt worden ist, erhebt sich oft eine zweite, die uns zweifeln macht, ob Gehorsam tatsächlich möglich sei. Manche Männer verbinden sie mit der Idee der absoluten Vollkommenheit. Sie stellen alle

Gebote der Bibel zusammen; sie denken an all die Tugenden, auf die diese Gebote hinweisen, in ihrem höchst möglichen Maß; und wenn sie an einen gehorsamen Mann denken, dann denken sie an einen Mann mit all jenen Tugenden, jeden Moment in ihrer vollen Perfektion. Wie anders ist dagegen die Forderung des Vaters im Himmel! Er rechnet mit den verschiedenen Stärken und Fähigkeiten jedes seiner Kinder. Er verlangt von ihm nur den Gehorsam eines jeden Tages, oder besser, einer jeden Stunde, auf einmal. Er sieht, ob ich mich entschlossen habe und mich der rückhaltlosen Ausführung jedes bekannten Gebotes hingegeben habe. Er sieht, ob ich mich danach sehne und lerne, seinen ganzen Willen zu erkennen und zu tun. Und wenn sein Kind dies tut, in einfachem Glauben und in Liebe, dann ist sein Gehorsam angenehm. Der Geist gibt uns die ruhige Gewißheit, daß wir vor ihm wohlgefällig sind, und befähigt uns dazu, „Zuversicht vor Gott“ zu haben, „weil wir wissen, daß wir seine Gebote halten, und die Dinge tun, die in seinen Augen angenehm sind“. Dieser Gehorsam ist in der Tat ein erreichbares Maß an Tugend. Der Glaube, daß es wirklich erreichbar ist, ist für das gehorsame Leben unentbehrlich. Du fragst nach der Grundlage dieses Glaubens in Gottes Wort? Du findest sie in Gottes Verheißung des Neuen Bundes: „Ich will mein Gesetz in ihr Herz schreiben. Ich will meine Furcht in ihr Herz legen und sie sollen nicht von mir weichen.“ Die große Schwäche des Alten Bundes war, daß er forderte, aber nicht die Kraft zum Gehorsam zur Verfügung stellte. Dieses tat der Neue Bund. Das Herz bedeutet die Liebe, das Leben. Das Gesetz hineingegeben, ins Herz geschrieben, bedeutet, daß es vom innersten Leben und der innersten Liebe des erneuerten Menschen Besitz ergriffen hat. Das neue Herz erfreut sich am Gesetz Gottes, es ist willig und fähig, ihm zu gehorchen. Zweifeln wir

daran? Bestätigt unsere Erfahrung das nicht? Kein Wunder. Eine Verheißung Gottes ist eine Sache des Glaubens. Wir glauben nicht daran, also können wir sie auch nicht in Gebrauch nehmen.

Zur Veranschaulichung: Du weißt, was unsichtbare Tinte ist. Du schreibst damit auf Papier, aber jemand, der zusieht, kann nichts sehen. Sag ihm das Geheimnis, und obwohl er noch nichts sehen kann, nimmt er es im Glauben an. Halte das Papier gegen die Sonne, oder behandle es mit einem chemischen Präparat, und die geheime Schrift erscheint. Genau so ist Gottes Gesetz in dein Herz geschrieben. Wenn du dies fest glaubst und zu Gott kommst und ihm sagst, daß sein Gesetz in deinem Innersten ist, und wenn du dein Herz gegen das Licht und die Hitze des Heiligen Geistes hältst, wirst du entdecken, daß es wahr ist. Das ins Herz geschriebene Gesetz wird für dich die glühende Liebe zu Gottes Geboten bedeuten, *mit der Kraft, ihnen zu gehorchen*.

Von einem der Soldaten Napoleons wird eine Geschichte erzählt. Der Arzt versuchte, eine Kugel herauszuschneiden, die in der Herzgegend steckengeblieben war, als der Soldat rief: „Schneide tiefer, dort wirst du Napoleon eingraviert finden.“ Christ, glaubst du, daß das Gesetz in deinem innersten Sein lebt? Sprich im Glauben die Worte Davids und Christi: „Ich freue mich, deinen Willen zu tun, o Gott! Dein Gesetz *ist* in mein Herz *geschrieben*.“ Der Glaube daran wird dich gewiß sein lassen, daß Gehorsam möglich ist. Solcher Glaube wird dir in das Leben des wahren Gehorsams hineinhelfen.

3. Der Schritt vom Ungehorsam zum Gehorsam durch Hingabe an Christus

„Wendet euch zu mir, ihr abtrünnigen Kinder, und ich will euren Rückfall heilen,“ sagte Gott zu Israel. Sie waren sein

Volk, hatten sich aber von ihm abgewandt. Die Umkehr muß sofort und vollständig geschehen. Dem geteilten Leben im Ungehorsam den Rücken zuzukehren und im Glauben an Gottes Gnade zu sagen, „ich will gehorchen“, kann das Werk eines Augenblickes sein.

Die Kraft dazu, das Versprechen zu geben und es zu halten, kommt von dem lebendigen Christus. Wir haben vorhin gesagt, die Kraft des Gehorsams liegt in dem mächtigen Einfluß der lebendigen, persönlichen Gegenwart Gottes. So lange wir unsere Erkenntnis des Willens Gottes aus einem Buch oder von Menschen nehmen, werden wir nur versagen.

Wenn wir Jesus in seiner unwandelbaren Nähe als unseren Herrn und unsere Stärke nehmen, können wir gehorchen. Die Stimme, die befiehlt, ist die Stimme, die inspiriert. Das Auge, das leitet, ist das Auge, das ermutigt. Christus wird für uns alles in allem: Der Meister, der befiehlt, das Vorbild, das lehrt, der Helfer, der stärkt. Wende dich von deinem Leben im Ungehorsam zu Christus. Liefere dich ihm aus in Hingabe und Glauben.

In Hingabe. Laß ihn alles haben. Gib dein Leben auf, um so voll von ihm, seiner Gegenwart, seinem Willen, seinem Dienst zu sein, wie er es nur machen kann. Gib dich ihm hin, nicht nur, um vom Ungehorsam erlöst zu werden, oder um einfach glücklich zu sein, sondern um dein eigenes Leben zu führen, ohne zu sündigen und ohne Last. Liefere dich so vollständig aus, daß er dich ganz für sich haben kann, als ein Gefäß, als einen Kanal, den er mit sich selbst füllen kann, mit seinem Leben und seiner Liebe für die Menschen, und in seinem heiligen Dienst gebrauchen kann.

Im Glauben. Wenn eine Seele diese neue Stärke in Christus sieht, die Kraft zu beständigem Gehorsam, braucht sie

einen neuen Glauben, um den besonderen Segen seiner großartigen Erlösung zu erfassen. Der frühere Glaube verstand von seinem Sühnopfer nur: „Er wurde gehorsam bis zum Tod“, seinen Beweggrund, zu lieben im Gehorsam. Der neue Glaube lernt, das Wort zu nehmen, wie die Schrift es spricht: „*Ein jeglicher sei gesinnt*, wie Jesus Christus auch war. Er erniedrigte sich selbst und ward gehorsam bis zum Tode, ja zum Tode am Kreuz.“ Er glaubt, daß Christus seine eigene Gesinnung und seinen Geist in uns gelegt hat, und bereitet sich im Glauben daran vor, es auszuleben und auszuführen.

Gott sandte Christus in die Welt, um den Gehorsam in seinen Rang in unserem Herzen und Leben wieder einzusetzen, und um den Menschen in seinen Rang im Gehorsam gegen Gott wieder einzusetzen.

Christus kam, und indem er gehorsam bis zum Tode wurde, bewies er, was der *einzigwahre Gehorsam* ist. Er lebte ihn aus und vervollkommnete ihn in sich selbst als das Leben, das er durch den Tod gewann und nun uns mitteilt.

Der Christus, der uns liebt, der uns leitet, lehrt und uns stärkt, der in uns lebt, ist der Christus, der bis zum Tode gehorsam war. „Gehorsam bis zum Tod“ ist das wahre Wesen des Lebens, das er verleiht. Sollten wir es nicht annehmen und ihm vertrauen, daß er es in uns manifestiert?

Möchtest du in das gesegnete Leben des Gehorsams eintreten? Sieh hier die offene Tür – Christus sagt: „Ich bin die Tür.“ Sieh hier den neuen und lebendigen Weg – Christus sagt: „Ich bin der Weg.“ Wir fangen an, es zu sehen: Unser ganzer Ungehorsam kam daher, daß wir Christus nicht richtig kannten. Wir sehen es: Gehorsam ist nur möglich in einem Leben der unaufhörlichen Gemeinschaft mit ihm selbst. Die Inspiration seiner Stimme, das Licht seiner

Augen, und der Griff seiner Hand machen ihn möglich,
machen ihn gewiß.

Laßt uns kommen, uns niederbeugen, und uns diesem
Christus ausliefern, gehorsam bis zum Tod, in dem Glau-
ben, daß er uns zu Teilhabern mit ihm macht an allem, was
er ist und an allem, was er hat.

Der Gehorsam des Glaubens

„Durch den Glauben ward gehorsam Abraham.“

(Hebräer 11, 8)

„Durch den Glauben ward gehorsam Abraham, als er berufen ward, auszugehen in ein Land, das er erben sollte, und er ging aus und wußte nicht, wo er hinkäme.“ Er glaubte, daß es ein Land Kanaan gab, von dem Gott gesprochen hatte. Er glaubte an es als ein „Land der Verheißung“, das ihm als Erbe zugesichert war. Er glaubte, daß Gott ihn dorthin bringen würde, es ihm zeigen und ihm geben würde. In diesem Glauben wagte er es, auszuziehen, ohne zu wissen, wohin er ging. In der gesegneten Unwissenheit des Glaubens vertraute er Gott und gehorchte und erhielt das Erbe.

Das Land der Verheißung ist vor uns gesetzt worden *in dem heiligen Leben des Gehorsams*. Wir haben Gottes Ruf an uns gehört, auszuziehen und dort zu wohnen – daran kann es keinen Zweifel geben. Wir haben die Verheißung Christi gehört, uns dorthin zu bringen und uns das Land zum Besitz zu geben – auch das ist klar und gewiß. Verlangt es uns danach, daß all unser Leben und Werk auf die Ebene eines heiligen und freudigen Gehorsams gehoben werde, und daß Gott durch uns den Gehorsam zum Hauptthema unseres christlichen Lebens machen möge? Wenn ja, dann ist unser Ziel hoch. Wir können es nur durch einen neuen Zustrom der Kraft, die von oben kommt, erreichen. Nur durch einen Glauben, der eine neue Vision bekommt und die Mächte der himmlischen Welt ergreift, die uns in Christus zugesichert sind, können wir gehorchen und die Verheißung erhalten.

Laßt uns auf die verschiedenen Themen, die wir betrachtet haben, zurückblicken.

Da ist die „Morgenwache“. Wir beabsichtigen, sie treu und geistlich einzuhalten. Wir schauen auf Gott, daß er sie täglich zu solch direkter Gemeinschaft mit ihm macht, solcher Hingabe an ihn und seinen Willen, daß sie die ganze Person für den ganzen Tag in seine Gegenwart und in seinen Dienst erhebt.

Da ist das Bibelstudium. Wir haben gesehen, daß den Willen Gottes zu tun der einzige Schlüssel zur Erkenntnis der Wahrheit Gottes ist. Wir sind herausgefordert worden, die Bibel zu lesen ohne die leisesten Bedenken darüber, jedem Gebot unseren sofortigen Gehorsam zu leisten.

Das ist auch die geistliche Hilfe, die wir denen in unserer Umgebung geben sollten, indem wir in sanfter Demut und Liebe auf einander achtgeben und die Erbauung anderer so sehr suchen, wie die unsere.

Da gibt es die Arbeit nach außen, in der wir uns um die mühen, die noch nicht gerettet sind, nicht nur zu besonderen Zeiten, sondern zu allen Zeiten, in der geduldigen Beharrlichkeit des Gebetes und der Liebe. Das ist nicht einfach. Es ist nur möglich, wenn das Pflichtbewußtsein inspiriert wird durch die Freude der Gegenwart dessen, der uns befiehlt, das Werk zu tun.

Dann gibt es die Arbeit in einem weiteren Bereich – evangelistische und missionarische Arbeit.

Wenn wir an all das denken, an die Ausbildung der Überzeugung in uns und in anderen, daß wir nur leben, um ihn zu erfreuen und seinen Zielen zu dienen, sind einige bereit, zu sagen: „Das ist kein Land der Verheißung, zu dem wir gerufen sind, es einzunehmen, sondern ein Leben der Last, der Schwierigkeit und des sicheren Versagens.“ Sag das nicht! Gott ruft dich tatsächlich in ein Land der Verhei-

Bung. Komm und prüfe, was er in dir wirken kann. Komm und erfahre die Würde des christusähnlichen Gehorsams bis zum Tode. Komm und sieh, welchen Segen Gott dem geben wird, der sich mit Christus bis zum äußersten dem ewig-heiligen Willen Gottes hingibt. Glaube nur an die Herrlichkeit dieses guten Landes des aufrichtigen Gehorsams: an Gott, der dich dazu ruft, an Christus, der dich hineinbringen wird, und an den Heiligen Geist, der in dir wohnt und dich dazu befähigt, zu gehorchen. Wer glaubt, hat Zutritt.

Indem ich an unsere Heiligung denke, möchte ich vom Gehorsam des Glaubens sprechen und vom Glauben als der Kraft, die für allen Gehorsam ausreicht. Fünf einfache Aussagen sind bezeichnend für die Bereitschaft eines glaubenden Herzens, das in dieses Leben im guten Land eintritt: Ich sehe es, ich sehne mich danach, ich erwarte es, ich nehme es an, ich vertraue Christus dafür.

1. Der Glaube sieht es

In den vorangegangenen Kapiteln versuchte ich, dir die Karte des Landes zu zeigen und die wichtigsten Orte zu bezeichnen – die Punkte, an denen Gott der Seele begegnet und sie segnet. Was wir jetzt brauchen, ist, durch den Glauben ruhig und bestimmt die Frage zu klären: Gibt es wirklich solch ein Land der Verheißung, in dem beständiger Gehorsam gewiß und auf göttliche Weise möglich ist? Solange es irgendeinen Zweifel an diesem Punkt gibt, kommt es nicht in Frage, hinaufzugehen und das Land zu besitzen.

Denke einfach an Abrahams Glauben. Er ruhte in Gott, in seiner Allmacht und in seiner Treue. Ich habe die Verheißungen Gottes vor dich gestellt. Höre noch eine von ihnen: „Ich will euch ein neues Herz geben, und *ich will meinen*

Geist in euch legen, und ich werde euch dazu bringen, in meinen Gesetzen zu wandeln, und ihr sollt sie halten.“ Hier ist Gottes Bundes-Verpflichtung. Er fügt hinzu: „Ich, der Herr, habe gesprochen und *ich werde es tun.*“ Er unternimmt es, dich zum Gehorchen zu veranlassen und zu befähigen. In Christus und im Heiligen Geist hat er die wunderbarste Vorsorge getroffen, seine Verpflichtung zu erfüllen.

Tu einfach, was Abraham tat – setze dein Herz fest auf Gott. „Er war stark im Glauben, gab Gott die Ehre, indem er vollkommen davon überzeugt war, daß er das ausführen konnte, was er versprochen hatte.“ Gottes Allmacht war Abrahams Halt. Laß sie auch deinen Halt sein. Sieh dir all die Verheißungen an, die Gottes Wort über ein reines Herz gibt, ein Herz, das fest gegründet ist in untadeliger Heiligkeit, über ein Leben in Gerechtigkeit und Heiligkeit, über ein Wandeln in all den Geboten des Herrn, schuldlos und ihm wohlgefällig, über Gottes Wirken in uns, zu wollen und zu vollbringen, und über sein Wirken dessen in uns, was in seinen Augen wohlgefällig ist.

Proklamiere in einfachem Glauben: Gott sagt dies, seine Kraft kann es tun. Laß diese Gewißheit von dir Besitz ergreifen: *Ein Leben in vollem Gehorsam ist möglich.* Der Glaube kann das Unsichtbare und das Unmögliche sehen. Betrachte so lange die Vision, bis dein Herz sagt: „Es muß wahr sein; es ist wahr; es gibt ein verheißenes Leben, das ich bis jetzt nie gekannt habe.“

2. Der Glaube ersehnt es

Wenn ich das Evangelium lese und sehe, wie bereit die Kranken, die Blinden und die Bedürftigen waren, dem Wort Christi zu glauben, frage ich mich oft, was es war, das sie so viel mehr bereit zum Glauben machte, als wir es sind. Die Antwort, die ich im Wort bekomme, ist die, daß ein großer

Unterschied in der Ehrlichkeit und Heftigkeit des Wunsches liegt. Sie wünschten sich Befreiung tatsächlich mit ihrem ganzen Herzen. Es war nicht nötig, sie dringend zu bitten, um sie willig zu machen, seinen Segen anzunehmen. Leider steht es um uns so ganz anders! Alle wünschen tatsächlich in einer halbherzigen Art und Weise, besser zu sein, als sie sind. Aber wie wenige gibt es, die wirklich „hungern und dürsten nach der Gerechtigkeit“, wie wenige, die sich heftig sehnen und rufen nach einem Leben in festem Gehorsam und dem beständigen Bewußtsein, vor Gott angenehm zu sein. Es kann keinen starken Glauben ohne starkes Verlangen geben. Das Begehren ist die große Antriebskraft des Universums. Es war Gottes Verlangen, uns zu retten, das ihn dazu bewegte, seinen Sohn zu senden. Es ist das Verlangen, das Menschen dazu bewegt, zu studieren, zu arbeiten und zu leiden. Es ist allein das Verlangen nach Rettung, das den Sünder zu Christus bringt. Das Verlangen nach Gott und nach der engstmöglichen Gemeinschaft mit ihm, der Wunsch, genau das zu sein, was er möchte, daß wir es sind, und der Wunsch, so viel wie möglich von seinem Willen zu haben, werden das verheißene Land für uns anziehend machen. Es ist dieser Wille, der uns dazu bringt, alles zu verlassen, um unseren vollen Anteil am Gehorsam Christi zu bekommen.

Wie kann dieser Wunsch erweckt werden? Wie traurig ist es, daß wir diese Frage stellen müssen, und daß das wünschenswerteste aller Dinge – Ähnlichkeit mit Gott in der Vereinigung mit seinem Willen und seiner Ausführung – so wenig Anziehungskraft auf uns ausübt! Nehmen wir das als ein Zeichen unserer Verblendung und unseres Stumpfsinns, und flehen wir zu Gott, uns durch seinen Geist „erleuchtete Augen des Herzens“ zu geben. Bittet, daß wir „die Reichtümer der Herrlichkeit unseres Erbes“ sehen und

erkennen mögen, die dem Leben in wahrem Gehorsam dienen. Wenden wir uns diesem Leben zu und bestaunen wir es in diesem Licht des Geistes Gottes als wirklich erreichbar. Betrachte es wiederum als gewiß, als von Gott gesichert und als von ihm gesegnet, bis unser Glaube vor Verlangen zu brennen beginnt und sagt: „Ich sehne mich danach, es zu haben – ich will mit meinem ganzen Herzen danach trachten.“

3. Der Glaube erwartet es

Der Unterschied zwischen Wunsch und Erwartung ist groß. Es gibt oft einen starken Wunsch nach Erlösung in einer Seele, die wenig Hoffnung hat, sie wirklich zu erlangen. Es ist ein großer Schritt nach vorn, wenn der Wunsch in die Erwartung einmündet und die Seele von geistlichem Segen zu sagen beginnt: „Ich bin sicher, er ist für mich, und obwohl ich nicht sehen kann, wie, erwarte ich vertrauensvoll, ihn zu erhalten.“ Das Leben im Gehorsam ist nicht länger ein unerreichbares Ideal, das Gott hochhält, um uns darum ringen zu lassen, ihm wenigstens ein bißchen näher zu kommen, sondern es ist eine Realität geworden, die für das Leben in Fleisch und Blut, hier auf der Erde, bestimmt ist. Erwarte es als äußerst gewiß für dich bestimmt, erwarte von Gott, es wahr zu machen.

Es gibt allerdings viel, was dieser Erwartung im Wege stehen kann: dein früheres Versagen, dein unvorteilhaftes Temperament oder ungünstige Umstände, dein schwacher Glaube, deine Ansicht darüber, was solch eine Hingabe, gehorsam bis zum Tod, erfordern könnte, und dein dir bewußter Mangel an Kraft dafür – all dies läßt dich sagen: „Es mag für andere sein, aber ich befürchte, es ist nicht für mich.“ Ich bitte dich, nicht so zu reden. Du läßt Gott bei deiner Argumentation aus. Schau auf zu seiner Kraft und

seiner Liebe und beginne zu sagen: „Das ist für mich“, und dann erwarte, es zu bekommen.

Schöpfe Mut aus dem Leben der Heiligen, die vor dir gegangen sind. Die heilige Theresa schreibt, daß sie nach ihrer Bekehrung „mehr als achtzehn Jahre meines Lebens in dem kläglichen Versuch verbrachte, Gott und mein Leben in Sünde zu versöhnen.“ Aber schließlich konnte sie schreiben: „Ich habe ein Versprechen abgelegt, Gott niemals in der geringsten Sache zu kränken. Ich habe gelobt, daß ich lieber tausend Tode sterben wollte, als irgend etwas dieser Art zu tun, obwohl ich wußte, daß ich es immer noch tat – das war Gehorsam bis zum Tod. Ich bin fest entschlossen, niemals irgend etwas, was es auch immer sei, ungetan zu lassen, wovon ich meinte, es müsse noch vollkommener und mehr zur Ehre meines Herrn sein.“ Sie sagt weiter: „Wir sind so langsam und brauchen so lange, bis wir unser Herz an dich aufgeben. Und dann willst du nicht erlauben, daß wir dich besitzen, ohne für solch einen kostbaren Besitz viel zu bezahlen. Es gibt nichts auf der ganzen Welt, womit wir das Ausgießen deiner Liebe in unsere Herzen erkaufen könnten, außer *der Liebe unseres Herzens*. Gott versagt sich niemals denen, die diesen Preis zahlen und beharrlich ihn suchen. Er wird nach und nach und von Zeit zu Zeit diese Seele stärken und wiederherstellen, bis sie schließlich siegreich ist.“

Gerhard Tersteegen hatte von seiner Jugend an den Herrn gesucht und ihm gedient. Nach einer Zeit war ihm das Gefühl für Gottes Gnade entzogen, und fünf lange Jahre war er wie einer, der weit weg auf der großen See war, wo weder die Sonne noch die Sterne erscheinen. „Aber meine Hoffnung war in Jesus.“ Ganz plötzlich brach ein Licht über ihn an, das nie mehr ausging, und er schrieb mit Blut, das er aus seinen Venen gezogen hatte, jenen Brief an den Herrn, in

dem er sagte: „Von diesem Abend an bis in alle Ewigkeit geschehe dein Wille, nicht meiner. Befiehl und herrsche und regiere in mir. Ich liefere mich ohne Vorbehalt aus, und ich verspreche, mit deiner Hilfe und Kraft, lieber den letzten Tropfen meines Blutes aufzugeben, als wissentlich oder bereitwillig dir untreu oder ungehorsam zu sein.“ Das war sein Gehorsam bis zum Tod.

Trachte von ganzem Herzen danach und erwarte es. Derselbe Gott lebt immer noch. Setz deine Hoffnung auf ihn: Er wird es tun.

4. Der Glaube nimmt es an

Annehmen ist mehr als Erwarten. Viele warten und hoffen und besitzen doch niemals, weil sie nicht annehmen. Zu allen, die noch nicht angenommen haben und das Gefühl haben, daß sie noch nicht bereit sind, anzunehmen, sagen wir: Erwarte! Wenn die Erwartung von Herzen kommt und eigentlich auf Gott selbst gerichtet ist, wird sie die Seele zum Annehmen führen. Allen, die sagen, sie erwarten, sagen wir: Nimm an! Der Glaube hat die erstaunliche, gott-gegebene Kraft, zu sagen: „Ich nehme an, ich nehme, ich habe.“

Es kommt von dem Mangel an diesem festen Glauben, der den geistlichen Segen, den wir begehren, beansprucht und sich aneignet, daß so viele Gebete fruchtlos scheinen. Für solch einen Akt des Glaubens sind sie alle nicht bereit. In vielen Fällen ist das geistliche Fassungsvermögen noch nicht vorhanden, um den Segen anzunehmen, wo es keine echte Überführung von der Sünde des Ungehorsams gibt, und, leider, keine echte Reue darüber. Oft ist auch kein starker Wunsch oder Vorsatz da, Gott in allem vollständig zu gehorchen. Bei anderen fehlt das tiefe Interesse an der Botschaft der Heiligen Schrift, daß Gott „uns vollkommen

machen möchte, um seinen Willen zu tun“, dadurch, daß er selbst „das bewirkt, was in seinen Augen angenehm ist“. In solchen Fällen ist der Christ damit zufrieden, ein Baby zu sein. Er möchte nur die Milch des Trostes einsaugen. Er ist nicht fähig, das kräftige Fleisch zu vertragen, das Jesus aß, indem „er den Willen seines Vaters tat“.

Und doch kommen wir zu allen mit der dringenden Bitte: „Nehmt die Gnade für dieses wundervolle neue Leben des Gehorsams an! Nehmt sie jetzt an!“ Ohne dies wird dein Akt der Hingabe wenig erlangen. Ohne dies muß dein Vorsatz, zu versuchen, gehorsamer zu sein, mißlingen. Hat Gott dir nicht gezeigt, daß es für dich eine gänzlich neue Stellung einzunehmen gibt – einen erreichbaren Rang des einfachen, kindgemäßen Gehorsams, Tag für Tag, gegen jedes Gebot, das seine Stimme durch den Geist zu dir spricht, eine mögliche Stellung der einfachen, kindgemäßen Abhängigkeit von der Erfahrung seiner völlig ausreichenden Gnade, Tag für Tag, für jedes Gebot, das er gibt? Ich bitte dich, diese Stellung einzunehmen, vollziehe diese Hingabe, nimm diese Gnade in Anspruch – jetzt. Nimm sie an und tritt ein in das wahre Leben des Glaubens und in den unaufhörlichen Gehorsam des Glaubens. Möge dein Glaube so unbegrenzt und gewiß sein, wie Gottes Verheißung und Kraft es sind. So unbegrenzt wie dein Glaube wird auch dein einfacher, kindgemäßer Gehorsam sein. Bitte Gott um seine Hilfe und nimm alles an, was er dir anbietet.

5. Der Glaube vertraut Christus für alles

„Auf alle Gottesverheißungen ist in ihm das Ja; darum sprechen wir auch durch ihn das Amen, Gott zu Lobe.“ (2. Korinther 1, 20).

Es ist möglich, daß, während wir das Leben im Gehorsam betrachtet haben, sich Fragen und Schwierigkeiten erho-

ben haben, auf die du nicht sofort eine Antwort hast. Fühlst du dich, als ob du nicht alles auf einmal aufnehmen kannst? Kannst du es mit all den alten Gewohnheiten in Gedanken, Worten und Taten in Einklang bringen? Fürchtest du, daß du nicht dazu fähig sein wirst, alles diesem höchsten, alles beherrschenden Prinzip „Tut alles als den Willen Gottes: tut alles als Gehorsam gegen ihn“ unterzuordnen? Auf alle diese Fragen gibt es eine Antwort, eine Befreiung von all diesen Ängsten: Jesus Christus, der lebendige Retter, der alles weiß und dich bittet, dich ihm anzuvertrauen, was die Weisheit und die Kraft, immer im Gehorsam des Glaubens zu leben, anbelangt.

Wir haben mehr als einmal gesehen, daß sein ganzes Erlösungswerk, als er's ausführte, nichts als Gehorsam war. Während er es auf uns überträgt, ist es immer noch das gleiche. Er gibt uns den Geist des Gehorsams als den Geist unseres Lebens. Dieser Geist kommt jeden Augenblick durch ihn zu uns. Er selbst übernimmt die Sorge für unseren Gehorsam. Es gibt keinen Gehorsam unter dem Himmel, außer dem, den er hat und gibt und bewirkt. Er bietet sich selbst uns an als Sicherheit für die Aufrechterhaltung unseres Gehorsams und bittet uns, ihm darin zu vertrauen. In Jesus selbst werden all unsere Ängste beseitigt, all unsere Bedürfnisse befriedigt und all unser Verlangen gestillt. Er, der Gerechte, ist deine Gerechtigkeit, er, der Gehorsame, ist dein Gehorsam. Willst du ihm nicht darin vertrauen? Was der Glaube sieht, ersehnt, erwartet und annimmt, dafür wird er es sicherlich wagen, Christus zu vertrauen, daß er es gibt und bewirkt.

Willst du nicht heute die Gelegenheit ergreifen, Gott und seinem Sohn Ehre zu geben, indem du Jesus jetzt vertraust, dich in das verheißene Land zu führen? Schau auf zu deinem verherrlichten Herrn im Himmel, und erneuere in

seiner Kraft, mit neuem Sinn, deinen Treueeid, dein Versprechen, niemals irgend etwas wissentlich oder willentlich zu tun, was ihn betrüben würde. Vertraue ihm für den Glauben, das Gelöbniß abzulegen, für das Herz, es zu halten, und für die Kraft, es auszuführen. Vertraue ihm, dem Liebenden, daß er deinen Glauben und deinen Gehorsam durch seine lebendige Gegenwart sichert. Vertraue ihm, und wage es, an einem Akt der Hingabe teilzunehmen, in der Gewißheit, daß er es auf sich nimmt, sein Ja und Amen zu sein, zur Verherrlichung Gottes bei uns.

Die Schule des Gehorsams

„Sammelt die übrigen Brocken, daß nichts umkomme“
(Johannes 6, 12)

In unserer Studie des Gehorsams gab es einige Punkte, die vorzustellen ich noch keine Gelegenheit hatte, und andere konnte ich nicht deutlich erklären. Nun möchte ich über diese Punkte sprechen und hoffe, denen, die in Christi Schule des Gehorsams sind, zu helfen.

1. Über das Lernen des Gehorsams

Erstens, laßt mich davor warnen, den Ausdruck – Gehorsam lernen – mißzuverstehen. Wir sind geneigt zu denken, daß absoluter Gehorsam als Prinzip – Gehorsam bis zum Tod – eine Sache ist, die man nur allmählich in Christi Schule lernen kann. Das ist ein großer und sehr nachteiliger Irrtum. Was wir zu lernen haben, und allmählich lernen, ist die Ausübung des Gehorsams in neuen und immer schwierigeren Geboten. Aber was das Prinzip angeht, möchte Christus, daß wir gleich beim Eintritt in seine Schule vollständigen Gehorsam geloben. Ein kleines Kind von fünf Jahren kann so unbedingt gehorsam sein wie ein Jugendlicher von achtzehn Jahren. Der Unterschied zwischen beiden liegt nicht im Prinzip, sondern im Wesen der verlangten Arbeit. Obwohl äußerlich gesehen der Gehorsam Christi bis zum Tode am Ende seines Lebens kam, war der Geist seines Gehorsams derselbe von Anfang an. Rückhaltloser Gehorsam ist nicht das Ende, sondern der Anfang unseres Schullebens. Das Ende ist Tauglichkeit zum Dienst für Gott, wenn der Gehorsam uns Gott völlig zur Verfügung

gestellt hat. Ein Herz, das in vorbehaltlosem Gehorsam an Gott ausgeliefert ist, ist die eine Bedingung des Fortschritts in Christi Schule und des Wachstums in der geistlichen Erkenntnis des Willens Gottes.

Erledige diese Sache sofort. Erwinnere dich an Gottes Regel: Alles im Austausch gegen alles. Gib ihm alles, und er wird dir alles geben. Hingabe nützt nichts, wenn sie nicht bedeutet, daß du dich selbst als ein lebendiges Opfer darbringst, um nichts als den Willen Gottes zu tun.

2. Über das Lernen, Gottes Willen zu erkennen

Diese vorbehaltlose Hingabe, zu gehorchen, ist die erste Bedingung, um in Christi Schule einzutreten, und sie allein befähigt uns, Unterweisung über den Willen Gottes für uns zu empfangen. Es gibt einen allgemeinen Willen Gottes für alle seine Kinder, den wir, bis zu einem gewissen Grad, aus der Bibel erfahren können. Aber es gibt eine besondere individuelle Anwendung dieser Gebote – Gottes Wille, der jeden von uns persönlich betrifft –, die nur der Heilige Geist lehren kann. Und er wird sie nur die lehren, die das Gelöbnis des Gehorsams abgelegt haben. Das ist der Grund, warum es so viele unbeantwortete Gebete gibt, Gott möge seinen Willen erkennen lassen. Jesus sagt: „Wenn ein Mensch seinen Willen tun *will*, wird er erkennen, ob die Lehre von Gott ist.“ Wenn der Wille eines Menschen wirklich darauf abzielt, Gottes Willen zu tun – wenn sein Herz ihm ausgeliefert ist und er ihn, als Konsequenz, tut, soweit er ihn erkennt – dann wird er erkennen, was Gott ihn noch weiter zu lehren hat. Das gilt von jedem Schüler und der Kunst, die er studiert, von jedem Lehrling und seinem Beruf, von jedem Mann im Geschäftsleben: Praktizieren ist die eine Bedingung für wahres Erkennen. So ist es auch auf geistlichem Gebiet: Der Gehorsam – das Ausführen des

Willens Gottes, so weit wir ihn erkennen, und das Versprechen, alles zu tun, wie er es offenbart, befähigt uns dazu, die wahre Erkenntnis dessen zu empfangen, was Gottes Wille für jeden von uns ist.

In Verbindung damit sind drei Dinge wesentlich. Strebe nach einer tiefen Empfindung deiner *großen Unwissenheit über den Willen Gottes* und deines Unvermögens, ihn aus deiner eigenen Anstrengung heraus richtig zu erkennen. Das Bewußtsein der Unwissenheit liegt an der Wurzel wahrer Belehrbarkeit. „Die Demütigen wird er auf dem Weg führen“ – die, die bescheiden ihr Bedürfnis nach Belehrung bekennen. Kopfwissen gibt nur menschliche Gedanken ohne Kraft. Gott gibt durch seinen Geist eine lebendige Erkenntnis, die in das Herz eingeht und wirksam arbeitet. Entwickle einen starken Glauben, daß Gott *dich* Weisheit im Verborgenen, im Herzen *erkennen lassen wird*. Vielleicht hast du bis jetzt in deinem Christenleben so wenig davon gewußt, daß dir der Gedanke fremd erscheint. Lerne, daß Gottes Wirken und der Platz, wo er sein Leben und Licht hineingibt, im Herzen ist, tiefer als all unsere Gedanken. Jede Unsicherheit über Gottes Willen macht freudigen Gehorsam unmöglich. Glaube vertrauensvoll, daß der Vater bereit ist, bekanntzumachen, was er möchte, daß du es tust. Zähle in diesem Punkt auf ihn. Erwarte es mit Gewißheit.

Bitte Gott wegen der Finsternis und Falschheit des Fleisches und der fleischlichen Gesinnung ernstlichst um *das prüfende und überführende Licht des Heiligen Geistes*. Es mag viele Dinge geben, von denen du glaubst, sie seien rechtmäßig oder erlaubt, von denen aber dein Vater will, daß du sie losläßt. Es als entschieden zu betrachten, daß diese Dinge der Wille Gottes sind, nur weil du und andere das denken, kann dich davon abhalten, Gottes Willen für dich in dieser

Sache zu erkennen. Bringe vorbehaltlos alles unter das Urteil des Wortes, das durch den Heiligen Geist erklärt und angewandt wird. Warte auf Gott, daß er dich dahin führt, zu wissen, daß alles, was du bist und tust, in seinen Augen angenehm ist.

3. Über Gehorsam bis zum Tode

Es gibt eine tiefere und mehr geistliche Seite dieser Wahrheit. In der Regel ist es etwas, was noch nicht in den frühen Stadien des Christenlebens hervorkommt. Und doch ist es notwendig, daß jeder Glaubende die Vorrechte kennt, die ihn erwarten, während er nach und nach gehorcht. Es gibt eine Erfahrung, in die rückhaltloser Gehorsam den Gläubigen bringen wird, in der er wissen wird, daß der Gehorsam, so sicher wie bei seinem Herrn, zum Tod führt.

Was bedeutet das? Während des ganzen Lebens unseres Herrn war sein Widerstand gegen die Sünde und die Welt vollkommen und vollständig. Trotzdem war seine endgültige Befreiung von ihrer Versuchung, sein Sieg über ihre Macht und sein Gehorsam nicht vollständig, bis er für das irdische Leben und die Sünde gestorben war. In diesem Tod übergab er sein Leben in vollkommener Hilflosigkeit in die Hände des Vaters und wartete darauf, von ihm erhöht zu werden. Durch den Tod empfing er die Fülle seines neuen Lebens und seiner Herrlichkeit. Durch den Tod allein – das Aufgeben des Lebens, das er hatte – konnte der Gehorsam ihn in die Herrlichkeit Gottes führen.

Der Glaubende hat mit Christus Anteil an diesem der-Sünde-Absterben. Bei der Wiedergeburt wird er durch den Heiligen Geist in diesen Tod hineingetauft. Aufgrund von Unwissenheit und Unglauben mag er von seiner Erfahrung her wenig über diesen vollständigen Tod der Sünde gegenüber wissen. Wenn der Heilige Geist ihm offenbart, was er

in Christus besitzt, und er es sich im Glauben aneignet, bewirkt der Geist in ihm genau die gleiche Macht, die Christus in seinem Tod belebte. Bei Christus war es ein gänzlich Aufhören seines eigenen Lebens, eine hilflose Übergabe seines Geistes in die Hände des Vaters. Er erfüllte vollständig das Gebot des Vaters: Leg dein Leben nieder in meine Hände. Aus der vollkommenen Selbstvergessenheit des Grabes heraus ging er in die Herrlichkeit des Vaters ein. Der Glaubende wird in diese gleiche Gemeinschaft gebracht. Er entdeckt, daß sogar im uneingeschränktsten Gehorsam, zu dem Gottes Geist ihn befähigt, immer noch ein verborgenes Element von Ich und Eigenwillen bleibt. Er sehnt sich danach, davon befreit zu werden. In Gottes Wort wird er belehrt, daß dies nur durch den Tod geschehen kann. Der Geist hilft ihm, noch völliger in Anspruch zu nehmen, daß er in Christus tatsächlich für die Sünde tot ist, und daß die Macht dieses Todes mächtig in ihm wirken kann. Er wird bereit gemacht, bis zum Tod gehorsam zu sein, diesem gänzlichen Tod des Ichs, der ihn wirklich zu einem Nichts macht. Darin findet er vollen Zugang zu dem Leben Christi. Die Notwendigkeit dieses völligen Absterbens des Ichs zu sehen und dafür bereit gemacht zu werden, und dann in die gänzliche Selbstentäußerung und Demut unseres Herrn hineingeführt zu werden – das ist die höchste Lektion, die unser Gehorsam zu lernen hat. Das ist wirklich christusgemäßer Gehorsam bis zum Tod.

Hier ist kein Raum, um mich weitläufiger darüber auszulassen. Zur gegebenen Zeit wird Gott selbst alle diese Lektion lehren, die gänzlich treu sind.

4. Über die Stimme des Gewissens

Hinsichtlich der Erkenntnis des Willens Gottes müssen wir dem Gewissen seinen Rang einräumen und uns seiner

Autorität unterordnen. In tausend kleinen Dingen lehrt uns das Naturgesetz oder die Erziehung, was richtig und gut ist, aber sogar ernsthafte Christen fühlen sich nicht immer daran gebunden, dem zu gehorchen. Wenn du im geringsten untreu bist, wer wird dir größere Dinge anvertrauen? Gott nicht.

Wenn die Stimme des Gewissens über einen Weg oder eine Handlung zu dir spricht, die edler oder besser ist, und du etwas anderes wählst, weil es einfacher oder für das Ich angenehmer ist, machst du dich selbst untauglich für die Unterweisung des Geistes, dadurch, daß du der Stimme Gottes nicht gehorchst. Ein starker Wille, immer das Richtige und das Allerbeste zu tun, worauf das Gewissen hinweist, ist ein Wille, der Gottes Willen tun will. Paulus schreibt: „Ich lüge nicht, mein Gewissen bestätigt es mir im Heiligen Geist.“ Der Heilige Geist spricht durch das Gewissen. Wenn du dem Gewissen nicht gehorchst und es verletzt, machst du es für Gott unmöglich, zu dir zu sprechen. Gehorsam gegen Gott zeigt sich durch Feinfühligkeit und Achtung für die Stimme des Gewissens. Das gilt in bezug auf Essen und Trinken, Schlafen und Ruhen, Geldausgeben und das Suchen nach Freude. Bring alles in die Abhängigkeit von Gottes Willen.

Das führt zu einer anderen Sache von großer Wichtigkeit. Wenn du ein Leben in wahrem Gehorsam führen möchtest, sieh zu, daß du vor Gott ein gutes Gewissen behältst und niemals wissentlich einer Sache nachgibst, die im Gegensatz zu seiner Gesinnung steht. Außer auf die Liebe zu Gottes Wort führte Georg Müller all sein Glück in siebzig Jahren auf die Tatsache zurück, daß „er in allen Dingen ein gutes Gewissen bewahrt hatte, indem er nie auf Wegen weiterging, von denen er wußte, daß sie im Gegensatz zu Gottes Willen standen“.

Das Gewissen ist der Hüter oder Mahner, den Gott dir gegeben hat, um zu warnen, wenn irgend etwas schiefgeht. Gib acht auf dein Gewissen bis zum äußersten des Lichtes, das du hast. Bitte Gott, dir durch die Unterweisung in seinem Willen mehr Licht zu geben. Suche die Bestätigung des Gewissens dafür, ob du diesem Licht gehorchst. Das Gewissen wird deine Ermutigung und dein Helfer werden und dir das Vertrauen geben, daß dein Gehorsam angenommen ist und dein Gebet um ständig wachsende Erkenntnis des Willens Gottes erhört wird.

5. Über gesetzlichen und neutestamentlichen Gehorsam

Sogar wenn das Versprechen des vorbehaltlosen Gehorsams abgelegt worden ist, mag es noch zwei Arten von Gehorsam geben – den des Gesetzes, und den des Evangeliums. Gerade so, wie es zwei Testamente gibt, ein Altes und ein Neues, so gibt es zwei Glaubensstile, zwei Arten, Gott zu dienen.

Das ist es, wovon Paulus im Römerbrief schreibt, wenn er sagt: „Die Sünde wird nicht herrschen können unter euch, die ihr ja *nicht unter dem Gesetze* seid, sondern unter der Gnade“ (Römer 6, 14), und weiter davon spricht, daß wir befreit sind – „vom Gesetz los, so daß wir dienen im neuen Wesen des Geistes und *nicht im alten Wesen des Buchstabens*“ (7, 6). Noch einmal erinnert er uns: „Denn ihr habt nicht einen knechtischen Geist empfangen, daß ihr euch abermals fürchten müßtet; sondern ihr habt einen kindlichen Geist empfangen ...“ (8, 15). Der dreifache Gegensatz weist sehr deutlich auf eine Gefahr hin, die unter jenen Christen existiert, die immer noch handeln, als ob sie unter dem Gesetz wären, die im alten Wesen des Buchstabens dienen und im Geist der Knechtschaft. Eine große Ursache der Schwäche in so manchem Christenleben ist, daß es

mehr unter dem Gesetz als unter der Gnade ist. Was ist der Unterschied?

Was das Gesetz von uns fordert, verheißt und vollbringt die Gnade für uns. Das Gesetz handelt davon, was wir tun sollten – ob wir können oder nicht – und indem es an Beweggründe der Furcht und der Liebe appelliert, bewegt es uns dazu, unser äußerstes zu tun. Aber das Gesetz gibt keine wirkliche Kraft und führt so nur zu Versagen und Verurteilung. Die Gnade lenkt unsere Aufmerksamkeit auf das, was wir nicht tun können, aber sie bietet an, es für und in uns zu tun. Das Gesetz kommt mit Geboten auf Stein oder in einem Buch. Die Gnade kommt in einer lebendigen, barmherzigen Person, die ihre Gegenwart und ihre Kraft gibt. Das Gesetz verheißt Leben, wenn wir gehorchen. Die Gnade gibt Leben, ja sogar den Heiligen Geist, mit der Gewißheit, daß wir gehorchen können.

Die menschliche Natur ist immer dazu veranlagt, aus der Gnade zurückzugleiten ins Gesetz und heimlich darauf zu vertrauen, ihr äußerstes zu versuchen und zu tun. Die Verheißungen der Gnade sind so göttlich, das Geschenk des Heiligen Geistes, *alles in uns zu tun*, ist so wunderbar, daß wenige es glauben. Das ist der Grund dafür, daß sie niemals wagen, das Versprechen des Gehorsams abzulegen, oder, wenn sie es getan haben, wieder zurück gehen. Studiere gut, was neutestamentlicher Gehorsam ist. Das Evangelium ist gute Nachricht. Sein Gehorsam ist Teil dieser guten Nachricht –, *daß die Gnade durch den Heiligen Geist alles in dir tun wird*. Glaube es. Gehorche in der freudigen Hoffnung, die aus dem Glauben kommt – einem Glauben an den überfließenden Reichtum der Gnade, an das mächtige Innewohnen des Heiligen Geistes und an die heilige Liebe Jesu, dessen bleibende Gegenwart den Gehorsam nicht nur möglich, sondern gewiß macht.

6. Über den Gehorsam der Liebe

Dies ist eine der besonderen und schönsten Seiten des evangeliumsgemäßen Gehorsams. Die Gnade, die verspricht, durch den Heiligen Geist alles zu bewirken, ist das Geschenk ewiger Liebe. Der Herr Jesus Christus (der für unseren Gehorsam Sorge trägt, ihn lehrt und ihn uns durch seine Gegenwart sicherstellt) ist der, der uns bis zum Tod geliebt hat, der uns mit einer Liebe liebt, die alle Erkenntnis übersteigt. Nichts kann Liebe annehmen oder erkennen, außer ein liebendes Herz. Dieses liebende Herz befähigt uns, zu gehorchen. Gehorsam ist unsere liebende Erwidern auf die göttliche Liebe, die auf uns ruht, und ist unser einziger Zugang zu einem volleren Genuß dieser Liebe. Wie sehr unser Herr in seinen Abschiedsreden Gewicht darauf legte! Dreimal wiederholt er es in Johannes 14: „*Wenn ihr mich liebt, haltet meine Gebote.*“ „*Wer meine Gebote hat und hält sie, der ist's, der mich liebt.*“ „*Wer mich liebt, der wird mein Wort halten.*“ Ist es nicht klar, daß allein Liebe den Gehorsam leisten kann, den Jesus verlangt, und den Segen empfangen kann, den Jesus dem Gehorsamen gibt? Das Geschenk des Geistes, die Liebe des Vaters und seine eigene mit seiner Offenbarung, die Liebe des Vaters und seine eigene, die bei uns Wohnung machen – all diese Dinge werden durch liebenden Gehorsam für uns möglich gemacht.

Im nächsten Kapitel zeigt er von der anderen Seite, wie der Gehorsam zum Genuß der Liebe Gottes führt – er hielt die Gebote seines Vaters und *bleibt in seiner Liebe*. Wenn wir seine Gebote halten, werden wir *in seiner Liebe bleiben*. Er bewies seine Liebe, indem er sein Leben für uns gab. *Wir sind seine Freunde*. Wir werden seine Liebe genießen, wenn wir tun, was er uns gebietet. *Gehorsam ist das eine unentbehrliche Bindeglied* zwischen seiner ersten Liebe und unse-

rer Liebe als Erwidern, zwischen unserer Liebe und seiner volleren Liebe als Erwidern auf unsere. Wahrer und voller Gehorsam ist unmöglich, außer wenn wir in Liebe leben. „Das ist die Liebe zu Gott, daß wir seine Gebote halten.“

Hüte dich vor gesetzlichem Gehorsam, bei dem du unter einem Pflichtgefühl nach einem Leben in wahrem Gehorsam strebst. Bitte Gott, dir das „neue Wesen des Lebens“ zu zeigen, das du für einen neuen und vollen Gehorsam brauchst. Nimm die Verheißung in Anspruch „Ich will dein Herz beschneiden, damit du den Herrn, deinen Gott, mit deinem ganzen Herzen liebst; und du sollst dem Herrn, deinem Gott, gehorchen.“ Glaube an die Liebe Gottes und an die Gnade unseres Herrn Jesus Christus. Glaube an den Geist, der in dich hineingegeben wurde und dich fähig macht, zu lieben, und dich so dazu bringt, in Gottes Gesetzen zu wandeln. Gehe in der Kraft dieses Glaubens und in der Gewißheit der ausreichenden Gnade in die Liebe Gottes hinein und in das Leben des lebendigen Gehorsams, das sie bewirkt. *Nichts als die beständige Gegenwart Jesu in seiner Liebe kann dich zu beständigem Gehorsam befähigen.*

7. Ist Gehorsam möglich?

Diese Frage liegt genau an der Wurzel unseres Lebens. Der verborgene und halb unbewußte Gedanke – daß es außer unserer Reichweite sei, immer ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen – höhlt die eigentliche Wurzel unserer Kraft aus. Ich dränge dich sehr, eine eindeutige Antwort auf diese Frage zu geben.

Fürchtest du immer noch, daß Gehorsam nicht möglich ist – sogar im Licht von Gottes Vorsorge für den Gehorsam, von seiner Verheißung, seine gute Freude in dir zu bewerkstelligen, und von dem neuen Herzen, das er dir gibt, mit

dem Innewohnen seines Sohnes und Geistes? Dann bitte Gott, dir die Augen zu öffnen, um wirklich seinen Willen zu erkennen.

Wenn du in deinem Geist überzeugt bist und mit dieser Wahrheit theoretisch übereinstimmst, aber immer noch Angst hast, dich solch einem Leben hinzugeben, dann bitte Gott, dir die Augen zu öffnen und es dir zu ermöglichen, *seinen Willen für dich selbst* zu erkennen.

Hüte dich, damit nicht die geheime Furcht davor, zu viel aufgeben zu müssen und Gott zu ausschließlich und gänzlich ergeben sein zu müssen, dich zurückhält.

Hüte dich davor, gerade so viel Religiosität zu erstreben, um dein Gewissen zu beruhigen, und als Ergebnis den Wunsch zu verlieren, für Gott alles zu tun, zu sein und zu geben, dessen er wert ist.

Hüte dich vor allem, Gott zu „begrenzen“, ihn zu einem Lügner zu machen, indem du dich weigerst, zu glauben, was er gesagt hat, daß er es tun kann und will. Wenn unsere Studie irgendeinen Nutzen haben soll, dann ruhe nicht, bis du wirklich gelernt hast, daß täglicher Gehorsam in allem, was Gott für dich will, möglich ist. Liefere dich ihm dafür in seiner Stärke aus.

Aber nur unter einer Bedingung: Nicht in der Kraft deines Entschlusses oder deiner Anstrengung. Sondern liefere dich aus an *die unaufhörliche Gegenwart Christi und die unaufhörliche Unterweisung des Geistes aller Gnade und Kraft*. Christus, der Gehorsame, der in dir lebt, wird deinen Gehorsam sichern, damit der Gehorsam für dich ein Leben der Liebe und Freude in seiner Gemeinschaft sein wird.

Gehorsam gegenüber dem letzten Gebot

„Darum gehet hin und machet zu Jüngern alle Völker.“
(Matthäus 28, 19)

„Gehet hin in alle Welt und prediget das Evangelium aller Kreatur.“
(Markus 16, 15)

„Gleichwie du mich gesandt hast in die Welt, so sende ich sie auch in die Welt.“
(Johannes 17, 18; 20, 21)

„Ihr werdet aber die Kraft des heiligen Geistes empfangen, welcher auf euch kommen wird, und werdet meine Zeugen sein ... bis an das Ende der Erde.“ (Apostelgeschichte 1, 8)

Diese Worte atmen nichts weniger als den Geist der Welt-eroberung. „Alle Völker“, „alle Welt“, „aller Kreatur“, „bis an das Ende der Erde“ – jeder Ausdruck zeigt an, daß es der Herzenswunsch Christi war, seine rechtmäßige Herrschaft über die Welt, die er erlöst und für sich gewonnen hatte, in Anspruch zu nehmen. Und er zählt auf seine Jünger, das Werk zu unternehmen und auszuführen. Während er am Fuß des Thrones steht, bereit, aufzusteigen und zu regieren, sagt er ihnen: „Mir ist alle Macht gegeben im Himmel und auf Erden“, und lenkt ihre Aufmerksamkeit sofort auf „alle Welt“, auf „das Ende der Erde“, als den Gegenstand seines und ihres Verlangens und Bestrebens. Als der König auf dem Thron wird er selbst ihr Helfer sein: „Ich bin bei euch alle Tage.“ Sie sollen die Vorhut seiner erobernden Heerscharen sein, sogar bis ans Ende der Welt. Er selbst wird den Krieg fortführen. Er trachtet danach, sie mit seiner eigenen Siegesgewißheit zu inspirieren, mit seinem eigenen Vorsatz, dies zur einzigen Sache zu machen, die es wert

ist, dafür zu leben oder zu sterben – die Rückgewinnung der ganzen Welt zu ihrem Gott.

Christus lehrt oder argumentiert nicht, weder bittet noch plädiert er, er gebietet einfach. Er hat seine Jünger im Gehorsam trainiert. Er hat sie an sich gebunden in einer Liebe, die gehorchen kann. Er hat ihnen schon seinen eigenen Auferstehungsgeist eingehaucht. Er kann auf sie zählen. Er wagt zu ihnen zu sagen: „Geht in alle Welt.“ Vorher, während seines Lebens auf der Erde, hatten sie mehr als einmal ihren Zweifel über die Möglichkeit ausgedrückt, seine Gebote zu erfüllen. Aber hier, so ruhig und einfach er diese göttlichen Worte spricht, nehmen sie sie an. Er fuhr nicht eher auf, als bis sie zu dem genannten Platz gegangen waren, um darauf zu warten, von ihrem Herrn mit himmlischer Kraft ausgerüstet zu werden für das Werk des Himmels, alle Völker zu seinen Jüngern zu machen. Sie nahmen das Gebot an und gaben es weiter an die, die durch sie an seinen Namen glaubten. Innerhalb einer Generation hatten einfache Männer, deren Namen wir nicht einmal kennen, das Evangelium in Antiochien und Rom und in den Gegenden darüber hinaus gepredigt. Das Gebot wurde weitergegeben und in Herz und Leben aufgesaugt, als für alle Altersgruppen, für jeden Jünger bestimmt.

Das Gebot ist auch für jeden von uns. Es gibt in der Kirche Christi keine privilegierte Gruppe, der allein die Ehre gehört, noch irgendeine unterwürfige Gruppe, auf der allein die Pflicht ruht, das Evangelium aller Kreatur zu bringen. Das Leben, das Christus verleiht, ist sein eigenes Leben. Der Geist, den er atmet, ist sein ureigenster Geist. Die eine Macht, die er bewirkt, ist seine eigene selbstaufopfernde Liebe. Durch das wahre Wesen seiner Erlösung fühlt sich jedes Glied seines Leibes, das vollen und gesunden Zutritt zu ihm hat, gedrängt, mitzuteilen, was es emp-

fangen hat. Das Gebot ist kein willkürliches Gesetz von außen. Es ist einfach die Offenbarung der vollen und wunderbaren Wahrheit, die unser vernünftiges und freiwilliges Einverständnis erwartet. Wir sind sein Leib. Wir nehmen jetzt seinen Platz auf der Erde ein. Sein Wille und seine Liebe führen nun durch uns das Werk aus, das er begann, und an seiner Statt leben wir nun, um die Herrlichkeit des Vaters zu erstreben, indem wir eine verlorene Welt zu ihm zurückgewinnen.

Wie schrecklich hat die Kirche versagt, diesem Gebot zu gehorchen! Wie viele Christen gibt es, die nicht einmal wissen, daß solch ein Gebot existiert! Wie viele hören davon, aber versuchen nicht von ganzem Herzen, ihm zu gehorchen! Wie viele trachten danach, ihm zu gehorchen – aber nur in der Weise und in dem Ausmaß, wie es ihnen passend und günstig erscheint! Wir haben bekundet, uns zu rückhaltlosem Gehorsam hinzugeben. Sicherlich sind wir bereit, freudig allem zuzuhören, das uns helfen kann, das letzte und große Gebot unseres Herrn zu verstehen und auszuführen: *das Evangelium jeder Kreatur*. Was ich zu sagen habe, fällt unter drei einfache Überschriften: *Nimm sein Gebot an. Stelle dich ihm ganz zur Verfügung. Beginne sofort, sein Königreich zu leben.*

1. Nimm sein Gebot an

Verschiedene Dinge schwächen die Wirkung dieses Gebotes. Es gibt den Eindruck, daß ein Gebot, das allgemein in seinem Wesen und allen gegeben ist, nicht so bindend ist, wie eines, das ganz und gar persönlich und spezifisch ist; daß, wenn andere ihren Teil nicht tun, unser Anteil an der Schuld vergleichsweise gering ist; daß, wo die Schwierigkeiten sehr groß sind, Gehorsam nicht absolut gefordert werden kann; und daß alles, was von uns verlangt

werden kann, ist, daß wir bereit sind, unser Bestes zu tun. Diese Einstellungen sind kein Gehorsam. Das ist nicht der Geist, in dem die ersten Jünger gehorchten. Das ist nicht der Geist, in dem wir wünschen, mit unserem geliebten Herrn zu leben. Warum soll ich nicht beschließen, daß ich, sogar wenn es niemand sonst tut, durch seine Gnade mich selbst und mein Leben gebe, um für sein Königreich zu leben? Laßt mich für einen Augenblick alle anderen vergessen und an meine persönliche Beziehung zu Jesus denken. Ich bin ein Glied am Leib Christi. Er erwartet, daß jedes Glied zu seiner Verfügung steht, von seinem Geist belebt wird und für das, was er ist und tut, lebt. So ist es mit meinem Leib. Ich trage Tag für Tag jedes gesunde Glied bei mir in der Gewißheit, daß ich darauf zählen kann, seinen Teil zu tun. Unser Herr hat mich so wahrhaftig zu einem Teil seines Leibes gemacht, daß er diese gleiche Zusammenarbeit von mir verlangen und erwarten kann. Und ich habe mich so wahrhaftig ihm ausgeliefert, daß es keine Vorstellung davon geben kann, daß ich irgend etwas anderes wollen könnte, als seinen Willen zu erkennen und zu tun.

Nimm die Illustration vom „Weinstock und den Reben“. Die Rebe hat, wie der Weinstock, nur eine Absicht für ihr Dasein – Frucht zu tragen. Wenn ich wirklich eine Rebe bin, habe ich – gerade so wie er, als er in der Welt war – einzig und allein Frucht zu bringen, für die Errettung von Menschen zu leben und zu arbeiten.

Nehmen wir noch ein anderes Bild. Christus hat mich mit seinem Blut erkauft. Kein Sklave, der gewaltsam unterworfen oder mit Geld gekauft wurde, war jemals so gänzlich das Eigentum seines Meisters, wie meine Seele, die durch das Blut Christi erlöst und gewonnen wurde, die in Liebe ihm hingegeben und an ihn gebunden ist. Meine Seele ist sein Eigentum, mit dem er allein machen kann, was ihm gefällt.

Er hat durch göttliches Recht Anspruch auf sie, wirkt durch den Heiligen Geist in unbegrenzter Macht, und ich habe meine volle Zustimmung gegeben, völlig für sein Königreich und seinen Dienst zu leben. Das ist meine Freude und mein Ruhm.

Es gab eine Zeit, wo es anders war. Es gibt zwei Arten, in denen ein Mensch sein Geld oder seinen Dienst oder etwas anderes geben kann. Vor langer Zeit gab es einen Sklaven, der durch seinen Handel viel Geld verdiente. Alles Geld bekam der Herr. Der Herr war freundlich und behandelte den Sklaven gut. Schließlich konnte er von den Einnahmen, die sein Herr ihm gewährt hatte, seine Freiheit erkaufen. Im Lauf der Zeit verarmte der Herr und mußte zu seinem früheren Sklaven gehen, um Hilfe zu bekommen. Der war nicht nur dazu in der Lage, sondern sehr bereitwillig, sie zu geben, und gab großzügig in Dankbarkeit für frühere Freundlichkeit.

Man sieht sofort den Unterschied zwischen dem Geben seines Geldes und Dienstes, als er ein Sklave war, und seinen Geschenken, als er frei war. Im ersten Fall gab er alles, weil sowohl er, als auch sein Geld seinem Herrn gehörten. Im zweiten Fall gab er nur, was er aussuchte. Auf welche Weise sollten wir Jesus Christus geben? Ich fürchte, viele, viele geben, als ob sie die Freiheit hätten, zu geben, was immer sie wählen, was immer sie glauben, sich leisten zu können. Der Gläubige, dem der Heilige Geist das Recht offenbart hat, das der Kaufpreis des Blutes erworben hat, hat Freude daran, zu wissen, der Sklave der erlösenden Liebe zu sein und alles, was er hat, seinem Herrn zu Füßen zu legen, weil er ihm gehört.

Hast du dich jemals darüber gewundert, daß die Jünger den Missionsbefehl so leicht und von Herzen annahmen? Sie kamen frisch von Golgatha, wo sie das Blut gesehen hatten.

Sie waren dem Auferstandenen begegnet und er hatte ihnen seinen Geist eingehaucht. Während der vierzig Tage hatte er ihnen „durch den Heiligen Geist“ seine Gebote gegeben. Für sie war Jesus Heiland, Meister, Freund und Herr. Sein Wort hatte göttliche Macht, sie konnten nur gehorchen. Beugen wir uns zu seinen Füßen und gestehen wir es dem Heiligen Geist zu, seinen großen Anspruch zu offenbaren und geltend zu machen. Laßt uns ohne Zögern und mit ganzem Herzen das Gebot und den einen Zweck unseres Lebens annehmen: Das Evangelium jeder Kreatur!

2. Stelle dich ihm zur Verfügung

Das letzte große Gebot ist so stark mit äußerer Mission verknüpft worden, daß manche dazu neigen, es ausschließlich darauf zu beschränken. Das ist ein großer Fehler. Die Worte unseres Herrn „machet zu Jüngern alle Völker und lehret sie alles halten, was ich euch geboten habe“, teilen uns unser Ziel mit. Es hat nichts weniger zu sein, als jeden Menschen zu einem wahren Jünger zu machen, der in heiligem Gehorsam gegen den ganzen Willen Christi lebt. Und was für eine Arbeit gibt es zu tun in unseren christlichen Kirchen und unseren sogenannten christlichen Gemeinschaften, bevor gesagt werden kann, daß der Befehl ausgeführt worden ist! Wie sehr hat es die ganze Kirche und jeder Gläubige in ihr nötig, zu erkennen, daß diese Arbeit der einzige Zweck ihrer Existenz ist! Das Evangelium in einer vollen, beharrlichen und rettenden Art und Weise jeder Kreatur zu bringen, ist die Sendung und sollte die Leidenschaft jeder erlösten Seele sein. Dies allein ist der Geist und das Abbild und das Leben Christi, in dir geformt.

Wenn die Kirche eine Sache in der Kraft des Heiligen Geistes zu predigen hat, dann ist es die absolute und unmittelbare Pflicht eines jeden Gotteskindes, nicht nur solch einen

Teil in dieser Arbeit einzunehmen, den es für geeignet und möglich hält, sondern sich selbst Christus, dem Meister, zu geben, um geführt und gebraucht zu werden, wie er es haben möchte. Und deshalb sage ich zu jedem Leser, der das Versprechen des vollen Gehorsams abgelegt hat – und wagen wir es, uns für wahre Christen zu halten, wenn wir das nicht getan haben? –: Stelle dich Christus sofort und ganz zur Verfügung. So bindend, wie das erste große Gebot für das ganze Volk Gottes ist, „Du sollst den Herrn, deinen Gott, von ganzem Herzen lieben“, ist auch dieses letzte große Gebot – „Das Evangelium aller Kreatur“. Bevor du weißt, was deine Arbeit sein mag, bevor du irgendeinen besonderen Wunsch oder Ruf oder eine spezielle Eignung für eine Arbeit empfindest – wenn du bereit bist, das Gebot anzunehmen, stelle dich ihm zur Verfügung. Als Meister wird er dich ausbilden, befähigen, führen und gebrauchen. Habe keine Angst! Komme jetzt und für immer heraus aus der selbstsüchtigen Religion, die deinen eigenen Willen und deine Bequemlichkeit an die erste Stelle setzt und Christus nur das gibt, was du für passend hältst. Laß den Meister wissen, daß er dich ganz haben kann. Melde dich auf der Stelle freiwillig für seinen Dienst!

Diese einfachen Worte: „Es ist meine Absicht, wenn Gott es erlaubt, Missionar zu werden“, haben unzählige Segnungen in das Leben von Tausenden gebracht! Es half ihnen, sich in Gehorsam dem großen Gebot auszuliefern, und wurde ein Meilenstein in ihrer Lebensgeschichte. Viele, die niemals ins Ausland gehen können oder es glauben, weil sie nie nach dem Willen ihres Meisters gefragt haben, könnten gesegnet werden, wenn sie einfach beschließen würden: *Durch die Gnade Gottes weihe ich mein Leben ganz dem Dienst des Königreiches Christi!* Das äußere Verlassen der Heimat und ins Ausland gehen, ist durch den

Kampf, den es ihn kostet und das Abbrechen alles dessen, was ihn abhalten könnte, oft eine große Hilfe für den „Auslands-Freiwilligen“. Der „Heimat-Freiwillige“ hat vielleicht seinen Beruf weiterzuführen und es besteht für ihn keine Notwendigkeit zu solch einer äußeren Trennung, deshalb braucht er um so mehr die Hilfe, die ein Gelübde, geheim oder in Verbindung mit anderen, bringen kann. Der Heilige Geist kann daraus einen Höhepunkt und eine Hingabe machen, die zu einem Leben führen, das Gott absolut ergeben ist.

Schüler in der Schule des Gehorsams, studiert gut das letzte und große Gebot! Nehmt es mit eurem ganzen Herzen an und stellt euch ihm ganz zur Verfügung!

3. Beginne sofort, nach deinem Gehorsam zu handeln

In welchen Umständen du auch immer bist, es ist dein Vorrecht, in deiner Reichweite Seelen zu haben, die für Gott gewonnen werden können. Und überall um dich herum gibt es christliche Aktivitäten, die deine Hilfe erbitten und dir die ihre anbieten. Betrachte dich als von Christus erlöst zu seinem Dienst, als mit seinem Geist gesegnet, um dir genau die Bereitschaft zu geben, die in ihm war, und ergreife bescheiden aber mutig deine Lebens-Berufung, in dem großen Werk zu helfen, die Welt zu Gott zurückzugewinnen. Ob du nun von Gott geführt wirst, dich einer der vielen Organisationen anzuschließen, die schon an der Arbeit sind, oder einen eher einzelnen Weg zu gehen, erinnere dich daran, die Arbeit nicht als die deiner Kirche, deiner Gesellschaft oder als deine eigene zu betrachten – sondern als die Arbeit des Herrn. Pflege sorgfältig das Bewußtsein, es „für den Herrn zu tun“, ein Diener zu sein, der unter einem Befehl steht und diesen einfach ausführt. Dann wird deine Arbeit nicht zwischen dich und deine Gemeinschaft

mit Christus geraten, wie es oft geschieht, sondern sie wird dich untrennbar mit ihm verbinden, mit seiner Kraft und seiner Anerkennung.

Es ist leicht, sich so in das menschliche Interesse an unserer Arbeit zu vertiefen, daß sein geistlicher Charakter, die übernatürliche Kraft, die dafür gebraucht wird, das direkte Wirken Gottes in uns und durch uns verdrängt wird – obwohl uns all das mit wahrer himmlischer Freude und Hoffnung erfüllen kann. Halte deinen König auf seinem Thron. Bevor er das Gebot gab und seine Diener auf das große Feld der Welt hinwies, zog er zuerst ihre Augen zu sich selbst auf dem Thron. „*Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden.*“ Es ist die Vision, der Glaube an Christus auf dem Thron, der uns an die Notwendigkeit erinnert und uns der Hinlänglichkeit seiner göttlichen Macht versichert. Gehorche nicht einem Befehl, sondern dem lebendigen allmächtigen Herrn der Herrlichkeit. Der Glaube an ihn wird dir himmlische Kraft geben.

Jene Worte gingen dem Gebot, Jünger zu machen, voraus. Und dann folgte: „*Siehe, ich bin mit euch alle Tage.*“ Es ist nicht nur die glorreiche Vision von Christus auf dem Thron, die wir brauchen, sondern Christus mit uns hier unten, in seiner bleibenden Gegenwart, für uns und durch uns wirkend. Christi Macht im Himmel und Christi Gegenwart auf der Erde – zwischen diesen beiden Verheißungen als Säulen liegt die Pforte, durch die die Kirche eintritt zur Eroberung der Welt. Laßt uns unserem Anführer folgen, von ihm unsere Anordnungen erhalten als unseren Anteil an der Arbeit, und niemals in dem Gelöbnis des Gehorsams schwanken, der sich hingeeben hat, um ganz für seinen Willen und sein Werk allein zu leben.

Solch ein Anfang wird eine Zeit der Ausbildung sein, die uns vorbereitet, seine Führung voll zu erkennen und ihr zu

folgen. Wenn sein flehender Ruf für die Millionen sterbender Heiden zu uns kommt, sollen wir bereit sein, zu gehen. Wenn seine Vorsehung unser Gehen nicht erlaubt, wird unsere Hingabe zuhause so intensiv sein, als ob wir gegangen wären. Ob es nun zuhause oder im Ausland ist, wenn nur die Reihen der Gehorsamen, der Diener des Gehorsams, der Gehorsamen bis zum Tode, gefüllt sind! Dann wird der Herzenswunsch Christi erfüllt werden, und sein glorreicher Gedanke – das Evangelium jeder Kreatur – wird seine Vollendung finden.

Heiliger Sohn Gottes! Hier bin ich. Durch deine Gnade gebe ich mein Leben der Ausführung deines letzten großen Gebotes hin. Laß mein Herz wie dein Herz sein. Laß meine Schwachheit sein wie deine Kraft. In deinem Namen lege ich das Gelöbnis des vollständigen und andauernden Gehorsams ab. Amen.

Durch geschichtliche und gesellschaftliche Entwicklungen ist der Begriff „Gehorsam“ unbeliebt geworden. In der vorliegenden Betrachtung geht es jedoch nicht um Gehorsam im zwischenmenschlichen Bereich, sondern um Gehorsam in der Beziehung des glaubenden Menschen zu seinem Herrn. Der lebendige Gott ist weder ein willkürlich befehlender Gewaltherrscher noch ein ungleichgestellter Diskussionspartner, dem wir ebenbürtig sein könnten. Er ist der Allmächtige und Allwissende, der das Universum in der Hand hält und dessen Gedanken soviel höher sind als unsere Gedanken, soviel der Himmel höher ist als die Erde – gäbe es etwas Klügeres, als den Willen des Allerhöchsten zu tun? Er ist der, der aus Liebe zu uns das wertvolle Leben seines einzigen Sohnes geopfert hat – gäbe es eine angemessenere Reaktion darauf, als aus Liebe zu ihm alle seine Wünsche zu erfüllen?

Andrew Murray lädt uns dazu ein, auf Gottes Stimme zu **hören** und ihr zu **gehören**.